

Berichte

Das Magazin des Difu



Aus dem Inhalt

- 4 Standpunkt**
Klimaanpassung: Glory
in prevention – mehr
Anerkennung für Vorsorge!
- 6 Forschung & Publikationen**
Radverkehr und Verkehrs-
wende: mal gegen, mal mit
dem Wind
- 22 Neue Projekte**
Smart Cities: vernetzt und
gut informiert
- 29 Veranstaltungen**
Verkehrsprojekte: Akzeptanz
durch Beteiligung

Editorial

Standpunkt

- 4 Klimaanpassung: Glory in prevention – mehr Anerkennung für die Vorsorge!

Forschung & Publikationen

- 6 Radverkehr & Verkehrswende – mal gegen, mal mit dem Wind
- 8 Sichere Städte für und mit Kindern und Jugendlichen gestalten
- 10 Städtebauliche Begleitplanung: Vorab-Praxischeck für Infrastrukturvorhaben
- 11 Wie der Einstieg in die Kommunalverwaltung gelingt
- 12 Kommunen und Krankenkassen: Kooperationen vor Ort optimieren
- 13 Urbane Reallabore unterstützen die Stadtentwicklung
- 14 Räumliche Dimensionen der Zukunftsstadt
- 15 Nichtmonetäre Investitionshemmnisse abbauen

Neue Projekte

- 22 Vernetzung von Smart Cities
- 22 Blackout in der Stadt – was tun?
- 23 Neues Zentrum KlimaAnpassung
- 23 Superblocks als Vorbilder

- 24 Quartiere für die Zukunft

- 24 Innenstadt (be)leben!

- 25 Radverkehr: sicher & lückenlos

- 25 Investitionspakt Sportstätten

Veranstaltungen

- 26 Veranstaltungsvorschau
- 28 Elektromobilität im Stadtverkehr integrieren und stärken
- 29 Beteiligung bei kommunalen Verkehrsprojekten
- 30 Klimaschutz trifft Digitalisierung: Zweite Konferenz für Landkreise

Nachrichten & Service

- 16 Was ist eigentlich...? Klimaanpassung/Klimaschutz
- 17 Veröffentlichungsüberblick
- 19 Difu-Service für Zuwander
- 20 Difu-Informationsangebote/ Impressum
- 31 Schwanewede – ein schönes Stückchen Erde
- 32 Difu-Intern: Abschied und Neubeginn
- 33 Difu aktiv
- 34 Neues im Inter-/Extranet des Difu
- 35 Difu-Presseresonanz

Editorial



Foto: Difu

Liebe Leserin, lieber Leser,

Corona und Klima – zwei Themen, zwei Herausforderungen für unsere Städte. Corona bedeutet Krisenmanagement. Corona kam plötzlich und unerwartet, es gibt keine Blaupause für die Krisenbewältigung, aber die Zuversicht, dass das Virus wieder aus unserem Alltag verschwindet. Diesen Gefallen wird uns der Klimawandel nicht tun.

Der Klimawandel ereilt uns alles andere als plötzlich und unerwartet. Seit Jahrzehnten gibt es zuverlässige Studien über die Folgen der globalen Erderwärmung. Wir am Deutschen Institut für Urbanistik beraten die Kommunen seit Jahrzehnten zu Klimaschutzthemen. Und seit 2008 konnten wir diese wichtigen Aktivitäten für den kommunalen Klimaschutz durch das vom Bundesumweltministerium geförderte „Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz“ deutlich verstärken.

In den letzten Wochen ist einmal mehr deutlich geworden, dass Klimaschutz allein nicht ausreicht. Unsere Kommunen müssen krisenresistenter werden, sie müssen ihr Handeln an die Klimafolgen anpassen, zum Beispiel an extreme Wetterereignisse wie Starkregen oder Hitzeperioden. Wir sind dankbar, dass das Bundesumweltministerium uns gemeinsam mit dem adelphi-Team auch die Verantwortung für das „Zentrum KlimaAnpassung“ übertragen hat, das Anfang Juli an den Start ging.

Dem Thema Klimaschutz und Klimaanpassung in Kommunen widmet sich auch Jens Hasse im „Standpunkt“ dieses Berichte-Magazins.

Über den Beitrag urbaner Mobilität für den kommunalen Klimaschutz arbeitet das Difu schon lange, aber seit 1. Juli unter neuer Leitung. Anne Klein-Hitpaß folgt dem langjährigen Leiter unseres Forschungsbereichs Mobilität Tilman Bracher. Die neue Leiterin hat wichtige berufliche Erfahrungen gesammelt, zuletzt bei Agora Verkehrswende. Wir freuen uns daher besonders, eine geschätzte Kollegin wieder im Difu begrüßen zu können, denn Anne Klein-Hitpaß hat bereits von 2009-2016 für unser Institut gearbeitet.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Prof. Dr. Carsten Kühl

Wissenschaftlicher Direktor, Geschäftsführer

Klimaanpassung: Glory in prevention – mehr Anerkennung für die Vorsorge!

Die jüngste Hochwasserkatastrophe führt uns allen schmerzlich vor Augen, wie wichtig wirksame Klimaanpassungsmaßnahmen sind. Eine wesentliche Rolle hat dabei Vorsorge, die als kontinuierliche Aufgabe der Gesamtgesellschaft verstanden werden muss.

Das im NDR-Podcast von Christian Drosten im März 2020 genannte Zitat „There is no glory in prevention“ ist seitdem in aller Munde – zu Recht! Und es passt auch gut zu dem Dilemma, in dem Gesellschaften weltweit stecken. Vorsorge für den Fall von Extremereignissen scheint nicht sonderlich attraktiv. Schadensvorsorge ist lästige Pflicht, kostet Geld und man kann damit nicht glänzen.

Mit Blick auf Extremereignisse und steigende Temperaturen in Deutschland ist Vorsorge jedoch dringender denn je: Mit 2020 lagen neun der zehn wärmsten Jahre Deutschlands im 21. Jahrhundert, und die Durchschnittstemperaturen sind seit den 1970er-Jahren um 1,8°C gestiegen. Dass die wärmere Atmosphäre mehr Wasser aufnehmen kann, weshalb intensivere Regenfälle und Starkregereignisse wahrscheinlicher werden, haben u. a. das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und der Deutsche Wetterdienst deutlich gemacht. Der neue Bericht des Weltklimarats (IPCC) verdeutlicht, welche globalen und regionalen Klimafolgen auf uns und nachfolgende Generationen zukommen. Zur Bewältigung müssen wir in Europa und in Deutschland einen großen Beitrag leisten. Das Bundesverfassungsgericht urteilte nun, dass Bundestag und Bundesregierung bis Ende 2022 einen klaren Reduktionsplan beschließen müssen, wie die selbst gesetzten, verbindlichen Klimaziele generationengerecht erreicht werden.

Langsame Klimaveränderungen sind auch in Deutschland seit längerem nachweisbar, wie die Klimafolgenmonitorings des Bundes und vieler Bundesländer zeigen. Dazu kommen Extremwetterereignisse, deren Auswirkungen durch ungebremste Flächenversiegelung, wenig Grün in Siedlungsgebieten, Bebauung von Überflutungsflächen und eine fortschreitende Reduzierung von Wald- und Grünflächen verstärkt werden. Beispiele hierfür sind nicht nur die katastrophalen Hochwasserereignisse in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz vom Juli, auch die Hitzesommer, Überflutungen und Sturzfluten der letzten Jahre gehören dazu. Die Schadenshöhen infolge solcher Extremwetterereignisse steigen seit Jahren kontinuierlich an. Allen sollte klar sein: Es kann jede*n treffen! Eine breit angelegte, vorsorgende Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist deshalb das Gebot der Stunde.

Mit Blick auf vier Schwerpunkte müssen Bund, Länder und Kommunen, Unternehmen und Bürger*innen jetzt im Sinne der Klima- und Zukunftsvorsorge schnell gemeinsam handeln, Entscheidungen treffen und sie konsequent umsetzen:

- Die Anstrengungen zu Energieeinsparung und Klimaschutz – gerade im Gebäude- und Verkehrsbereich – müssen verstärkt und beschleunigt werden. Die dringend erforderliche Klimaneutralität kann nur mit einer umfassenden Nutzung aller energetisch sinnvollen Flächen für Photovoltaik und Windenergie sowie einer Mobilitätswende erreicht werden. Viele Lösungen liegen vor, werden von Vorreiterkommunen in ganz Deutschland umgesetzt und müssen nun von jeder Kommune aufgegriffen werden.
- Unsere Kommunen, Wohn- und Gewerbegebiete, Gebäude und Infrastrukturen müssen zügig robuster und anpassungsfähiger werden. Das gilt für Neubauten und den Bestand. Bauliche und planerische Lösungen zur Starkregen- und Hitzevorsorge sind bekannt, es mangelt in vielen Ländern und Kommunen an den erforderlichen politischen Vorgaben und Entscheidungen. Bei der Umsetzung von Planungsprozessen, Investitionsentscheidungen und Baugenehmigungen müssen Kommunen stets zentrale Aspekte berücksichtigen: Mehr Grün und Verschattung in stark verdichteten öffentlichen Räumen; Platz und Raum für den Rückhalt von Starkregen schaffen, für Wasserwege und -plätze, und an Gewässern auch für Hochwasser. Gebäude klimagerecht bauen und mit sommerlichem Wärmeschutz nachrüsten, Synergien durch Klimaschutzmaßnahmen schaffen, als Vorbild wirken und auf private Gebäudeeigentümer*innen aktiv, mit einer klaren Haltung und guten Anreizprogrammen zugehen. Praxisbeispiele, Beratung und auch finanzielle Unterstützung gibt es dafür seit einigen Jahren. Bund und Länder müssen die Kommunen, Unternehmen und Gebäudeeigentümer*innen künftig noch deutlich stärker und dauerhaft unterstützen, damit diese ihren Teil der Klimavorsorge und -anpassung erbringen können.
- Kommunen müssen dringend den Flächenverbrauch und die Flächenversiegelung reduzieren



Foto: Tomy Badurina



Jens Hasse
+49 221 340308-25
hasse@difu.de



Möglichkeiten der
Wasserversickerung in der
Stadt Antwerpen



Foto: Ulf Jacob

zum Weiterlesen



Zentrum KlimaAnpassung
www.bit.ly/2YaB8xl

Service- & Kompetenzzentrum Kommunalen
Klimaschutz:
www.difu.de/12562

Wettbewerb klimaaktive
Kommune
www.bit.ly/398l9Ch

Was ist eigentlich Klima-
anpassung/Klimaschutz?
www.difu.de/16834

Kompetenzzentrum Klima-
folgen und Anpassung
www.bit.ly/2V0CGsA

Kommunalberatung Klima-
folgenanpassung NRW
www.bit.ly/3kB5wZd

Deutsches Klimavorsorge-
portal (KliVo)
www.klivoportal.de

5 Prinzipien für klimasichere
Kommunen und Städte:
www.bit.ly/3mlg6Ae

Wettbewerb Blauer
Kompass:
www.bit.ly/2UWMRhf

und die Entsiegelung im Bestand vorantreiben. Nur so können sie sich klimagerecht entwickeln und die beschlossenen Klimaziele erreichen! Statt flächen- und ressourcenintensiven Wohnungsbau zu forcieren, müssen Kommunen, Bauwillige und Projektentwickler*innen Baulücken nutzen, Brachflächen recyceln, vorhandenen Bestand, mindergenutzte Flächen und Leerstände qualifizieren und andere flächensparende Konzepte verfolgen. Mehr Flächeneffizienz lässt sich durch mehrgeschossiges Bauen und Nutzungsmischung von Wohnen, Handel, Handwerk, urbaner Produktion und Bildung erreichen. Klimavorsorge und flächeneffektives Planen und Bauen heißt auch hier nicht erst seit Mitte Juli: Mehr Raum für das Wasser schaffen – sowohl für Hochwasserschutz an Gewässern und den Rückhalt von Starkregen in allen bebauten Gebieten als auch für Versickerung und kühlendes Grün!

- Vorsorge auf allen staatlichen Ebenen und das (eigen-)verantwortliche Handeln von Seiten der Unternehmen sowie der Bürger*innen müssen sich ergänzen, um Hitze, Starkregen, Hochwasser und anderen Extremwetterereignissen wirksam zu begegnen. Mehr gemeinsames öffentliches und privates Engagement, aber auch die Förderung für Vorsorge sind gefragt, um die (Klima-)Resilienz – also die Widerstandsfähigkeit und die Veränderungsfähigkeit – in Städten und Gemeinden sowie in der Gesellschaft zu verbessern. Die Erstellung von Starkregen-gefahrenkarten, hitzebezogenen Klimaanalysen und kommunalen Hitzeaktionsplänen können dabei helfen, das Risikobewusstsein zu schärfen, Risiken zu vermindern und das Risikomanagement zu verbessern. Aber auch die Grenzen technischer Schutz- und Vorsorgemaßnahmen zu verstehen und zu akzeptieren, muss als Teil des neuen Risikomanagements

jedes Einzelnen gelernt und immer wieder praktiziert werden.

Als Träger der kommunalen Gemeinwesen und Zuständige für die Daseinsvorsorge können und sollten alle Städte, Gemeinden und Landkreise als Vorreiter, Impulsgeber und Taktgeber für eine vorsorgende, klima- und generationengerechte Entwicklung aktiv werden. Nichthandeln im Klimaschutz und der Klimaanpassung führt unweigerlich zu weiteren Schäden an Gebäuden, Infrastruktur, Eigentum und Verlusten von wirtschaftlichen Existenzen, von Heimat und im schlimmsten Fall auch von Menschenleben. Dem gilt es durch kluge Vorsorge gemeinsam und frühzeitig zu begegnen!

Für diese Gemeinschaftsaufgabe zur Vorsorge für die Zukunft braucht es Haltung, Veränderungswillen, Vernunft und Empathie auf Seiten der Entscheidungsträger*innen in Politik, Verwaltung, Unternehmen und bei den Bürger*innen. Viele sind bereits gestartet und können Erfolge vorweisen, andere stehen noch am Anfang. Hier setzt die Arbeit des neuen Zentrum KlimaAnpassung (ZKA) an. Das Zentrum hilft Kommunen und Trägern sozialer Einrichtungen dabei, Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu planen und umzusetzen. Dazu zählt beispielsweise auch die Unterstützung beim Finden der passenden Förderung. Das Beratungs- und Informationszentrum wird vom Difu und adelphi betrieben und vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

Verdient auch ihre Kommune oder soziale Einrichtung mehr Anerkennung für die Vorsorge? Dann melden Sie sich bei uns im Zentrum KlimaAnpassung, wir stellen Ihre Vorsorgeprojekte in ganz Deutschland vor – oder beraten Sie auf Ihrem Weg zu vorbildlichen Vorsorgeaktivitäten!

Radverkehr und Verkehrswende – mal gegen, mal mit dem Wind

Mobilität ist für das Funktionieren der heutigen und künftigen Gesellschaften zentral. Wie jedoch können die notwendige Verkehrswende zügig umgesetzt und gleichzeitig nachhaltige und bezahlbare Mobilität ermöglicht werden?

Durch die Corona-Pandemie nutzen immer mehr Menschen das Fahrrad. Auch die Klimapolitik setzt – neben dem technischen Fortschritt, zum Beispiel durch Elektromobilität und autonomes Fahren sowie öffentliche Verkehrsmittel – auf den Beitrag des Radverkehrs zur Verkehrswende. Tilman Bracher, langjähriger Leiter des Forschungsbereichs Mobilität am Difu (s. S. 32) und Vorkämpfer der Radverkehrspolitik in Deutschland, geht im neusten Band der Edition Difu der Historie und vor allem dem verkehrspolitischen Potenzial des Radverkehrs auf den Grund.

Mit dem Auto verbinden sich Wohlstand und Mobilität, aber die Klimaziele lassen sich ohne Verkehrswende nicht erreichen. Die enorme Zunahme der Automobilität seit dem zweiten Weltkrieg begrenzt den Lebensraum und die Gesundheit von Natur und Mensch. In den Städten sind Autos auch zum Störfaktor geworden.

Als das Fahrrad um 1900 erschwänglich wurde, wurden Fahrräder im kaiserlichen Deutschland zum ersten Massenverkehrsmittel, Radverkehr bekam Rückenwind. Straßenbahnfahren war teuer, die massenhafte Verbreitung der privaten Autos kam erst nach dem zweiten Weltkrieg.

Die ersten Radwege wurden auf und am Rand der Fahrbahnen angelegt, damit Radfahrende auf den von Pferden und Fuhrwerken beschmutzten und ramponierten Chausseen aus Sand oder Grobsteinpflaster gut fahren konnten. Erst später wurden Radwege auf den Straßen – mit Hochbord abgetrennt im Seitenraum – üblich.

1933 kam Gegenwind. Kraftwagen wurden in der NS-Zeit zum nationalen Fortschrittssymbol, Hitler verkündete seinen großen Straßenbauplan. Fortan bemühte sich die damalige Verkehrsplanung die störenden Fahrräder von der Straße zu bekommen, damit der Autoverkehr fließen konnte. Mit der Reichsstraßen-Verkehrsordnung von 1934 mussten Radfahrer auf den Straßen äußerst rechts und einzeln hintereinander fahren – und für Radwege kam die Benutzungspflicht. Die Länder und Provinzen wurden gehalten, Radwege zu bauen, damit die störenden Fahrräder von der Straße kamen, aber die Zeit dafür bis zum zweiten Weltkrieg war zu kurz.

In den Nachkriegsjahren vervielfachte sich bald der Autobestand, der Radverkehr fiel auf ein historisch niedriges Niveau. Radwege verwahrlosten, wurden abgebaut oder umgenutzt. Radwege an Bundesstraßen wurden nur angelegt, um den Verkehr zu entflechten und den Autoverkehr zu erleichtern.

Nachdem 1972 der Club of Rome vor den „Grenzen des Wachstums“ gewarnt hatte und es 1973 zur Ölkrise mit Sonntagsfahrverbot und Tempo 100 auf Autobahnen kam, entstand die moderne Umweltbewegung und es kam zum ersten Umdenken. In diesen Jahren organisierten sich auf Seiten der Fahrradnutzenden und in der Fahrradbranche verkehrspolitischen Interessen.

Langsam kam auch das Fahrrad auf die verkehrspolitische Agenda. 1983 erschien das erste Programm der Bundesregierung zur Umweltentlastung durch Förderung des Fahrradverkehrs, und es kam zur ersten wichtigen Forschungsinitiative, dem „Modellvorhaben Fahrradfreundliche Stadt“ des Umweltbundesamts.

Einzelne Bundesländer und Gemeinden waren sogar schon weiter. Frühe Vorbilder für die Renaissance des Radverkehrs waren Erlangen, Münster und Bremen, und Dessau war die Fahrradstadt der DDR.

Das Konzept der Verkehrswende entstand nach der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (Rio 1992). Bereits mit der Bahnreform von 1992 sollten nicht nur die DDR-Reichsbahn und die Bundesbahn fusionieren, auch der Lkw- und Pkw-Verkehr sollte auf die Schiene verlagert werden. Zum Radverkehr gab es 1994 einen wichtigen Bundestagsbeschluss, 1995 die Novelle der „Empfehlungen für Radverkehrsanlagen“ durch die Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen und 1997 eine „Fahrradnovelle“ der Straßenverkehrsordnung (StVO). Seither gibt es Qualitätsvorgaben für Radverkehrsanlagen, in Gegenrichtung für den Radverkehr geöffnete Einbahnstraßen, Fahrradstraßen und Markierungslösungen für Radverkehr auf der Fahrbahn. Die strikte Radwegbenutzungspflicht, die auch zur Sicherheit des Radverkehrs beitragen sollte, wurde zum 1.1.1998 abgeschafft, weil es auf Radwegen



www.difu.de/publikationen



Dipl.-Volkswirt
Tilman Bracher
bracher@t-online.de
verlag@difu.de



Foto: Tobias Klein, Difu

an Knotenpunkten und Einfahrten auffällig viele Unfälle gab. Seither dürfen Behörden die Benutzungspflicht nur noch dort anordnen, wo es Verkehrssicherheit oder Verkehrsablauf erfordern.

In den Jahren 2002, 2012 und 2021 beschloss die Bundesregierung jeweils einen Nationalen Radverkehrsplan (NRVP). Mit dem ersten startete ein Förderprogramm für „nicht investive Projekte“. Ein erstes Projekt war die vom Difu zusammen mit den kommunalen Spitzenverbänden angebotene Fahrradakademie. Die am Difu angesiedelte Akademie führte von 2007 bis 2021 über 350 Veranstaltungen mit mehr als 20.000 Teilnehmenden durch. Ab 2021 startet als Nachfolge der Fahrradakademie das Angebot der neuen Straßenverkehrsakademie und baut auf der bewährten Arbeit der Fahrradakademie auf.

Der erneute Rückenwind fürs Rad initiierte weitere Förderprogramme der Bundesländer z.B. in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, und auf europäischer Ebene. Zu den Vorreiterstädten gehören beispielsweise Karlsruhe und Göttingen. Innovative Konzepte, elektrounterstützte Fahrräder und fahrradbasierte Logistik- und Lieferdienste erobern den Markt.

Auch die im Verkehrssektor allgemein wenig erfolgreiche Klimaschutzpolitik verschafft dem Radverkehr Rückenwind. Seit 2013 fördert das Bundesumweltministerium mit seiner „Nationalen Klimaschutzinitiative“ auch kommunale Radverkehrsinvestitionen, seit 2018 fördert der Bund den Bau von Radschnellwegen, und dank des Handlungsdrucks im Klimaschutz verfügt allein das Bundesverkehrsministerium für den Radverkehr für 2020 bis 2023 über 1,4 Mrd. € an Fördermitteln in verschiedenen Programmen.

Aber der große Rückenwind erreicht Grenzen: In den Kommunen fehlt es an umsetzbaren Projekten, weil dafür Wille oder Platz fehlen, das Straßenverkehrsrecht und andere Normen Projekte blockieren, die die Bequemlichkeit des Autoverkehrs beeinträchtigen könnten, und die Parkplätze oder Fahrspuren kosten oder ohne Tempolimit für den Kfz-Verkehr (z. B. außerorts) nicht funktionieren. Vielerorts fehlt es an Personal, um Fördermittel zu beantragen, und den notwendigen Eigenmitteln, Radverkehrsinvestitionen zu planen und umzusetzen.

Trotzdem war die Zeit für den Radverkehr nie so günstig wie in den letzten Jahren: es gibt Handlungsdruck, Fördermittel, Wertewandel, Innovationen und immer mehr Beschlüsse und Konzepte.

Sogar das Bundesverfassungsgericht mahnt in seinem Urteil vom 30.4.21 für die Klimapolitik einen ehrgeizigeren Zeit- und Maßnahmenplan an.

Der Beitrag des Radverkehrs zum Klimaschutz ist angesichts seines geringen Anteils an den gefährten Kilometern eher gering. Aber Radverkehr verbessert die Luftqualität, schützt die Umwelt, trägt zu lebendigen lebenswerten Städten bei – und verbessert durch Bewegung die Gesundheit.

Damit es zu einer echten Verkehrswende kommt gilt es jedoch, das Wachstum im Personen- und Güterverkehr zu beenden und den Wettbewerbsvorsprung des Kraftfahrzeugverkehrs gegenüber Fahrrädern und öffentlichen Verkehrsmitteln zu adressieren.

Die neue Difu-Publikation bietet allen Mobilitätsinteressierten einen fundierten Überblick zur Stellung des Radverkehrs gestern und heute.

Sichere Städte für und mit Kindern und Jugendlichen gestalten

Das Difu hat gemeinsam mit Partnern Methoden entwickelt, um das Sicherheitsgefühl von Kindern und Jugendlichen in der Stadt partizipativ zu erfassen. Ein Methodenhandbuch unterstützt alle Akteure, die sich für kinderfreundliche und sichere Städte engagieren.

Wer Kindern und Jugendlichen genau zuhört, stößt immer wieder auf Schilderungen über verunsichernde Erfahrungen im öffentlichen Raum. Es sind die „komischen Leute“ an der Unterführung, die dunklen und schlecht einsehbaren Ecken im Quartier oder der menschenleere Park auf dem Heimweg von der Freundin oder dem Freund an einem späten Winternachmittag. Kinder meiden solche Orte – mit der Folge, dass Unsicherheitserfahrungen ihre Lebenswelt einengen. Für Polizei, Jugendarbeit sowie Stadt- und Grünplanung gilt daher, sich intensiver mit den Sicherheitsbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum auseinanderzusetzen.



Foto: Vera Gutofski, Difu

Bisher fehlten hierfür jedoch geeignete Methoden. Kriminologische Konzepte waren meist auf Erwachsene ausgerichtet oder räumlich zu ungenau. Lokale Beteiligungsinstrumente für Kinder und Jugendliche nahmen dagegen die Frage nach Sicherheit und Unsicherheit oft eher zufällig als gezielt in den Blick. Im Rahmen des Kooperationsprojekts INERSIKI – Instrumentenentwicklung zur Erfassung der raumbezogenen Sicherheitsbelange von Kindern und Jugendlichen – wurde diese methodische Lücke geschlossen. INERSIKI wurde in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Prävention des Landeskriminalamts Berlin, dem Deutschen Institut für Urbanistik, der Universität Hildesheim (Institut für Psychologie) und dem Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) von 2019-2021 gefördert.

Die zehn vom Projektteam neu entwickelten Methoden für die präventiv ausgerichtete Polizei-, Planungs- und Jugendarbeit decken eine Bandbreite unterschiedlicher Perspektiven und Stile ab: Dabei findet sich der „klassische“ Fragebogen ebenso wie explorative Methoden wie „Kunstabblick“ und „Solo Scouts“. Einige Methoden nutzen Stift und Papier, andere beinhalten einen großen Anteil an Bewegung und Erkundung. Methoden, die sich für ganze Schulklassen eignen, sind ebenso aufbereitet wie Konzepte, die allein, in Tandems oder Kleingruppen durchgeführt werden können. Das ermöglicht den Einsatz des Methodenangebots in vielen unterschiedlichen Settings: In der Schule, im Jugendclub, in der mobilen Jugendarbeit, im Rahmen der Quartiersentwicklung und der polizeilichen Prävention.

Die Methoden sowie Hintergrund, Hinweise und Tipps zu ihrer Anwendung sind in einem anwendungsorientierten Handbuch aufbereitet. Dieses Handbuch „Kinder und Jugendliche im Quartier – Handbuch und Beteiligungsmethoden zu Aspekten der urbanen Sicherheit“ gibt eine detaillierte Beschreibung der Methoden und weitere Hilfestellungen für eine wertschätzende Beteiligung sowie eine sensible Erfassung von subjektiver Sicherheit. Es ist kostenlos zum Download verfügbar. Außerdem bietet die Webseite weiteres Material, Anregungen und unterstützende Kopiervorlagen.



www.difu.de/16823
www.inersiki.de
www.youtube.be/joDp-6m9SI



Dipl.-Ing. Jan Abt
+49 30 39001-206
abt@difu.de

Das Sicherheitsempfinden von Kindern und Jugendlichen folgt jedoch häufig anderen prägenden Einflüssen als das von Erwachsenen: Geringere Körpergröße führt zu anderen Wahrnehmungen, fehlendes Wissen über Zusammenhänge führt zu anderen Ängsten, Erzählungen und mediale Einflüsse werden anders reflektiert. Daher ist es erforderlich, Kinder und Jugendliche direkt zu beteiligen und zu ihren Sicherheits- bzw. Unsicherheitserfahrungen zu befragen.



Städtebauliche Begleitplanung: Vorab-Praxischeck für Infrastrukturvorhaben

Das Difu untersuchte das neue Instrument der „Städtebaulichen Begleitplanung“, mit dem beispielsweise die Auswirkungen von Bahnlärm besser eingeschätzt werden können. Der Praxischeck eignet sich auch für alle anderen übergeordneten Infrastrukturvorhaben.

Werden Bahnstrecken neu- oder ausgebaut, so hat dies durch die Lärmentwicklung vorbeifahrender Züge vielerorts erhebliche Auswirkungen auf angrenzende Siedlungsbereiche und die dort lebenden Menschen. Meist werden zum Schutz vor Bahnlärm Schallschutzwände direkt an den Gleisen vorgesehen. Diese können trassennah, jedoch indirekt auch weit entfernt eine Vielzahl von Folgewirkungen haben: städtebaulich, baukulturell, gestalterisch, freiraumplanerisch, stadtklimatisch, ökologisch, verkehrlich und ökonomisch.

Eine integrierte Betrachtung, die diese ganz unterschiedlichen Aspekte im Zusammenhang berücksichtigt, um Negativauswirkungen zu minimieren, spielt in den Planungsprozessen bislang keine Rolle. Betroffene Kommunen müssen vielmehr mit den komplexen Folgeherausforderungen allein umgehen. Dabei könnte ein bislang noch nicht etabliertes Instrument helfen: die „Städtebauliche Begleitplanung“.



Foto: Wolf-Christian Strauss, Difu

Das Difu hat dieses Instrument im Auftrag der Stadt Verden einem Praxis-Check unterzogen. Anders als landschaftspflegerische Begleitpläne ist dieses Instrument bislang gesetzlich nicht verbindlich in den Prüfprozess integriert. Am Beispiel des Güterstreckenausbaus der Deutschen Bahn im Teilabschnitt Rotenburg-Verden („Alpha-E-Variante“) konnte nachgewiesen werden, dass ein solcher städtebaulicher Begleitplan wesentlich zur Qualität einer vorsorgenden Stadtentwicklung beitragen kann. Das Ergebnis basiert auf der exemplarischen Untersuchung von vier Standorten in der Stadt Verden und jeweils einem Standort in der Stadt Rotenburg, der Samtgemeinde Bothel und der Gemeinde Kirchlinteln, welche direkt an die Güterbahntrasse angrenzen. An den

Standorten wurden im Dialog mit den beteiligten Verwaltungen und Bürger*innen Folgewirkungen des Streckenausbaus untersucht und Handlungserfordernisse sowie geeignete Maßnahmen zur Lärmabschirmung und Aufwertung identifiziert. Kern des Begleitvorhabens war das Herausarbeiten von „Spielräumen und Möglichkeiten“ sowie „Erfordernissen und Notwendigkeiten“. Dabei ging es um die Identifizierung von „Dos & Don'ts“, geeignete Instrumente und Abläufe sowie zu betrachtende Handlungsfelder und Kriterien für die Festlegung des jeweiligen Betrachtungsraums. Die Studie ist daher eine exemplarische Annäherung an das Format der Städtebaulichen Begleitplanung und gibt entsprechende Handlungsempfehlungen.

Aus Sicht der beteiligten Kommunen bietet das Instrument „Städtebauliche Begleitplanung“ durch seine integrative Betrachtung diverse Optionen: zur Optimierung sowohl von Infrastrukturvorhaben wie der Stadtentwicklung betroffener Kommunen, der Sicherstellung einer vorausschauenden Planung bei gleichzeitiger Förderung innovativer Methoden, der Berücksichtigung wichtiger Handlungsfelder sowie für eine bessere optische Einbettung eines solchen Vorhabens.

Das Instrument kann wesentlich dazu beitragen, dass ein Verkehrsvorhaben gut in das jeweilige Umfeld integriert wird und umgebungsbelastende Folgewirkungen reduziert werden. Darüber hinaus kann so die kommunale Position im Verhältnis zum Vorhabenträger eines überörtlichen Infrastrukturvorhabens gestärkt werden – kooperative Entwicklung statt Konfrontation.

In der Studie wurden Empfehlungen für eine mögliche Implementierung des Instruments „Städtebaulicher Begleitplan“ und seiner Ausgestaltung entwickelt, die Modellcharakter für andere Kommunen mit vergleichbaren Rahmenbedingungen haben können und der Politik auf Bundes- und Landesebene Hinweise für übergeordnete Regelungserfordernisse geben. Die gewonnenen Erkenntnisse beschränken sich dabei nicht allein auf Infrastrukturvorhaben der Bahn, sie lassen sich auch auf alle übergeordneten Infrastrukturvorhaben übertragen.



www.difu.de/16761



Dipl.-Ing.
Daniela Michalski
+49 30 39001-270
michalski@difu.de

Dipl.-Ing.
Wolf-Christian Strauss
+49 30 39001-296
strauss@difu.de

Wie der Einstieg in die Kommunalverwaltung gelingt

Von Ratsinformationssystemen über kommunale Selbstverwaltung bis zur doppelten Buchführung: In einem neuen Fokuspapier erklärt das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunal Klimaschutz (SK:KK) am Difu die Kommunalverwaltung für Einsteiger*innen.



Foto: Vera Gutofski, Difu

Was darf die Verwaltung allein entscheiden? Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der Politik vor Ort und was beinhalten Beschluss- und Informationsvorlagen? Für Neueinsteiger*innen in Kommunalverwaltungen stellen sich diese Fragen häufiger, aber Antworten sind nicht immer greifbar – und das ist völlig normal.

Das im Auftrag des Bundesumweltministeriums beim Difu angesiedelte „Service- und Kompetenzzentrum Kommunal Klimaschutz – SK:KK“ nahm diesen stets wiederkehrenden Wissensbedarf zum Anlass für ein neues Fokuspapier. „Einstieg in die Kommunalverwaltung – Was Sie als Klimaschutzmanager*in wissen müssen“ heißt die neue Publikation. Sie dient als Ausgangspunkt, um Einblicke in die Funktionsweise und Besonderheiten von Kommunalverwaltungen zu geben.

Verwaltungseinsteiger*innen erfahren in der Publikation nicht nur, wie Kommunalverwaltungen in der Regel aufgebaut sind, sondern auch, wie Kompetenzen verteilt und welche Entscheidungswege in der täglichen Arbeit zu berücksichtigen sind.

Darüber hinaus geben die Autor*innen Einblicke in die Rolle des Gemeinderats und die Grundsätze der Haushaltsplanung. Zu berücksichtigen ist dabei, dass nicht alle Kommunalverwaltungen gleich sind: Je nach Bundesland und Gemeindeordnung beziehungsweise Kommunalverfassung unterscheiden sich Befugnisse und Begrifflichkeiten, und es gelten auch andere Verfahrenswege.

Mit gebündeltem Verwaltungs-Know-how und jeder Menge Praxistipps ist die Publikation vor allem für neue Klimaschutzmanager*innen interessant. Damit sie ihre Ideen erfolgreich in Projekte umsetzen und Handlungsspielräume nutzen können, ist es für sie wichtig, sich möglichst schnell mit Verwaltungsbegriffen, -hierarchien und -abläufen vertraut zu machen. Anhand häufig gestellter Fragen führt das SK:KK-Team Leser*innen durch das Themenfeld.

Der besonderen Rolle von Klimaschutzmanager*innen, deren Personalstellen über die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesumweltministeriums mit bis zu 100 Prozent förderfähig sind, trägt das SK:KK in der Publikation auch darüber hinaus Rechnung: So beschäftigen sich die Autor*innen nicht nur mit der Rolle von Verwaltungen im Klimaschutz, sondern zeigen anhand einer Checkliste praxisorientiert, wie sich Klimaschutzmaßnahmen vor Ort konkret umsetzen lassen.

Die Publikationsreihe „Fokus“ des SK:KK richtet sich an kommunale Akteur*innen, Verwaltungsmitarbeitende sowie das Klimaschutzmanagement in Kommunen. In Form von „Frequently Asked Questions“ (FAQ) greift sie aktuelle Fragestellungen aus dem Themenfeld kommunaler Klimaschutz auf. Die Publikationen entstehen im Auftrag des Bundesumweltministeriums.



www.difu.de/16742



Dipl.-Geogr.
Oliver Reif-Dietzel
+49 30 39001-177
reif-dietzel@difu.de

Mareike Hansel
+49 30 39001-236
hansel@difu.de

Kaj Seeger
+49 30 39001-335
seeger@difu.de

Kommunen und Krankenkassen: Kooperationen vor Ort optimieren

Eine empirische Studie zeigt am Beispiel der Städte Bielefeld, Erlangen und Gera, auf was Kommunen und Krankenkassen bei ihrer Kooperation achten sollten, um Gesundheitsförderung vor Ort noch besser zu unterstützen.



Kommunale Gesundheitsförderung hat durch das Präventionsgesetz von 2015/2016 einen kräftigen Impuls erhalten. Das Gesetz verpflichtet Krankenkassen, sich finanziell in der Gesundheitsförderung vor Ort zu engagieren.

Dies gelingt umso besser, wenn Krankenkassen und Kommunen eng zusammenarbeiten. Solche Kooperationen sind nicht selbstverständlich und auch nicht immer einfach: Unterschiedliche Interessen und Arbeitsweisen müssen offengelegt, erörtert und aufeinander abgestimmt, Schnittstellen und passende Formen der Zusammenarbeit gefunden werden.

Am Beispiel der Städte Bielefeld, Erlangen und Gera hat das Difu Erfahrungen mit Kooperationen zwischen Kommunen und Krankenkassen untersucht und gemeinsam mit Akteur*innen dieser Kommunen und der Krankenkassen vor Ort Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Zusammenarbeit abgeleitet.

Für die Kommune als Kooperationspartnerin von Krankenkassen – so zeigen die Ergebnisse – ist eine umfassende Gesundheitsförderungsstrategie mit Verlinkung zu anderen für die Gesundheitsförderung relevanten Bereichen ein wichtiger Rahmen für die Kooperation mit Krankenkassen. Zudem sind kommunale bzw. kommunal initiierte Netzwerke Voraussetzung für eine erfolgreiche Kooperation von Kommune und Krankenkassen sowie für die Nachhaltigkeit von Maßnahmen. Schließlich benötigen Krankenkassen klare und

verlässliche Ansprechpersonen bzw. eine Koordinierungsstelle für Gesundheitsförderung in Kommunen.

Mit Blick auf die Krankenkassen als Kooperationspartner von Kommunen wurde in der Untersuchung deutlich, dass „herkömmliche“ Angebote/Produkte der Krankenkassen allein nicht ausreichen. Notwendig sind auf die spezifischen Herausforderungen und den Bedarf der jeweiligen Kommune ausgerichtete Projekte und Maßnahmen. Krankenkassen sollten ihre Rolle als Mitgestalterin auf kommunaler Ebene aktiv(er) wahrnehmen. Ansprechpartner*innen der Krankenkassen auf der lokalen/regionalen Ebene sind ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor für die Kooperation.

Wichtige Rahmensetzungen für die Kooperation erfolgen auf der Ebene von Bund und Ländern. Hier besteht Optimierungsbedarf. Die „Förderkultisse“ nach dem Präventionsgesetz sollte transparenter und praxisorientierter werden und auch für Kommunen nutzbar sein, die bei der Gesundheitsförderung noch am Anfang stehen. Zudem sollte der „Leitfaden Prävention“ des GKV-Spitzenverbandes anwendungsorientierter fortgeschrieben werden und die Bundes- und Landesebene mehr Erfahrungsaustausch zur Kooperation von Kommunen und Krankenkassen als bisher ermöglichen.

Die Difu-Studie entstand im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten „Forschungsverbund für gesunde Kommunen – PartKommPlus“.



www.difu.de/16700
www.difu.de/9791
www.partkommplus.de



Dipl.-Ing.
Christa Böhme
+49 30 39001-291
boehme@difu.de

Dr. Thomas Franke
+49 30 39001-107
franke@difu.de

Urbane Reallabore unterstützen die Stadtentwicklung

Forschungsteam des Synthese- und Vernetzungsprojekts Zukunftsstadt (SynVer*Z) zeigt auf, wie urbane Reallabore konzipiert werden, welche Herausforderungen die Forschungsidee birgt und welcher besondere Mehrwert für die Planung besteht.

Experimentelle Formate haben in Stadtentwicklung und Städtebau eine lange Tradition. In jüngster Zeit gelten Reallabore – engl. real-world laboratories – zunehmend als wichtige Methode, um Transformationsprozesse anzustoßen. Sie wurden in den letzten Jahren umfangreich gefördert. Die Zugänge sind dabei vielfältig und entsprechend intensiv ist der Diskurs über unterschiedliche Typen der Reallabore. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach der Umsetzung des Forschungskonzepts im Rahmen der Stadtforschung und seinem möglichen Mehrwert.



In einer neuen Publikation des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Synthese- und Vernetzungsprojekts Zukunftsstadt wird auf die Anwendung des Reallabor-Konzepts in zwei unterschiedlichen Stadtentwicklungskontexten eingegangen: Reallabore in der Erprobung von technologischen Anwendungen sowie Reallabore in transformativer Nachhaltigkeitsforschung. In der aktuellen Publikation wird der Fokus auf Reallabore zur Forschung nachhaltiger Stadtentwicklung gelegt. Hierzu wird basierend auf dem aktuellen Diskurs eine Beschreibung des Konzepts vorgenommen (Charakteristika, Einordnung in transdisziplinäre Forschung, verwandte Modelle). Am Beispiel der Zukunftsstadtforschung des BMBF – konkret der Förderinitiativen „Nachhaltige Transformation urbaner Räume“ sowie „Umsetzung der Leitinitiative Zukunftsstadt“ – wird den Fragen nachgegangen,

wie die Projekte mit ihren Reallaboren zu verortet sind und welche Erfahrungen mit dem Forschungskonzept bisher gemacht wurden. Darauf basierend werden vorläufige Schlussfolgerungen zur Bedeutung von Reallaboren für die Forschung und Praxis urbaner Transformation vorgenommen.

Der Bericht verdeutlicht, das sich der Mehrwert von Reallaboren für die Stadtforschung erst auf den zweiten Blick zeigt. Reallabore besitzen als Forschungsformat eine vermittelnde Funktion zwischen einer zum einen kritischen Stadtforschung, die Stadtentwicklungsprozesse primär als krisen- und konfliktbeladene Prozesse begreift und einer Stadtforschung, die Konzepte und Instrumente der Stadt- und Regionalentwicklung durch modellhafte Erprobung (weiter) zu entwickeln sucht. Anders formuliert: Reallabore sind ein Format der kritischen Auseinandersetzung mit nicht nachhaltigen Entwicklungspfaden und zugleich eines, das nachhaltige Stadtentwicklung forciert. Entscheidend sind dabei ihre aktivierende Funktion und die Möglichkeit der direkten Gestaltung. Dabei ist die Positionierung im Stadtteil, Quartier usw. für die Identifikation der Bewohner*innen wichtig, wird so doch die Aneignung der Stadt bzw. des Quartiers von unten, also durch die in den Reallaborräumen lebenden Menschen ermöglicht. Dies gelingt dann, wenn konkrete Alltagsprobleme und Fragen aufgegriffen werden. Diese Bezüge verschiedener Pole der Stadtforschung werden bisher überraschenderweise in der Literatur kaum reflektiert, obwohl sie in der Praxis der Reallabore sehr plastisch erlebbar sind.

Aus Sicht der mitwirkenden kommunalen Akteur*innen bieten (urbane) Reallabore die Möglichkeit, wissenschaftliche Kompetenzen für die Stadtentwicklung zu nutzen und über die Forschung einen anderen, offeneren und auch neutraleren Zugang zu ihren Themen zu erlangen. Die Mitwirkung von Wissenschaft erlaubt die Reflexion von außen und eine stärkere Systematisierung. Reallabore bieten auch eine Chance, neue Zielgruppen zu erreichen und die aktive Mitwirkung stadtgesellschaftlicher Akteur*innen stärker einzufordern. Zudem bieten sie Ressourcen für partizipative Methoden, über die Kommunen allein nicht verfügen würden.



www.bit.ly/2UUFmlc
www.bit.ly/3lhRrjF



Dr. Jens Libbe
 +49 30 39001-115
 libbe@difu.de

Räumliche Dimensionen der Zukunftsstadt

Das Difu begleitet die Projekte der Zukunftsstadtforschung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Ein neues Papier widmet sich baulich-räumlichen Aspekten einer zukunftsfähigen nachhaltigen Stadtentwicklung.

Im Kontext globaler Wandlungsprozesse erweitert sich das Themenspektrum nachhaltiger Stadtentwicklung weiter. Neben Klimaschutz und dem sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen treten die Anpassung an die Folgen des Klimawandels und der Erhalt urbaner Biodiversität. Die bauliche Entwicklung der Städte wird daher künftig nur noch im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung erfolgen können, die die planetaren Grenzen im Blick hat. Flächensparsamkeit, Ressourcenschonung, Emissionsarmut und Klimaresilienz sind daher als Maßstab für künftige bauliche Aktivitäten anzulegen.

Doch die Treiber für städtische Transformationsprozesse sind nicht darauf beschränkt. Technologische Entwicklungen, gesellschaftliche Wandlungsprozesse und internationale Migrationsbewegungen kommen hinzu. Es bestehen kaum Zweifel, dass diese vielfach ineinandergreifenden Entwicklungsprozesse ihre Spuren im Erscheinungsbild städtischer Räume hinterlassen werden.



Mit dem Synthesepapier wird das Ziel verfolgt, den Forschungs- und Handlungsbedarf künftiger Stadtentwicklung aus räumlicher Perspektive freizulegen und zu schärfen. Es eröffnet weitere Forschungslinien zu diesem Thema und zeigt Handlungsfelder für die Praxis einer nachhaltigen Stadtentwicklung auf. Grundlage dafür sind die anwendungsorientierten Forschungsprojekte der BMBF-Zukunftsstadtforschung. Zentrale Themen in diesem Zusammenhang sind beispielsweise:

- **Klimaresiliente Siedlungsstrukturen:** Angesichts zunehmender Extremereignisse in Folge des Klimawandels wie Hitzewellen, Dürreperioden und Starkregenereignisse besteht die Herausforderung kommender Dekaden darin, die kompakte funktional gemischte Stadt der kurzen Wege mit dem erhöhten Bedarf an Stadtgrün in Einklang zu bringen – und dies oft mit begrenzten Flächenressourcen. Stadtgrün und Wasserflächen sind dazu als integrierte Bestandteile baulicher Entwicklung zu begreifen. Doch auch Fragen nach der angemessenen baulichen Dichte, veränderten städtischen Höhenprofilen, der Aufstockung bestehender Gebäude und der Aktivierung un- oder untergenutzter Dachflächen stellen sich aufs Neue.
- **Umbau öffentlicher Räume:** Vielfältige Nutzungsansprüche und der sich ständig verändernde Flächenbedarf führen zu einem grundlegenden Umbau öffentlicher Räume. Beispielsweise sind sie als Orte des sozialen und kulturellen Austauschs zu stärken. Vormalig „graue Flächen“ wie Gehwege, Stadtplätze und Fußgängerzonen sind durch Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen klimaresilient umzugestalten. In jüngster Zeit kommt die Frage hinzu, wie öffentliche Räume pandemieresilient gestaltet werden können. Ein zentraler Ansatzpunkt für die Erschließung neuer städtischer Flächenreserven ist die Neuordnung des fließenden und ruhenden Autoverkehrs im Zuge der Mobilitätswende.
- **Suffizienzorientierte Stadtentwicklung:** Angesichts vielerorts begrenzter Flächenressourcen und sich verändernder Lebensstile gewinnt die Debatte um eine Suffizienz orientierte Stadtentwicklung an Bedeutung. Das Modell hat verschiedene Facetten eines veränderten Konsumverhaltens. In räumlicher Hinsicht behandelt er einen veränderten Umgang mit der Ressource Fläche und eine Abkehr vom Wachstumsparadigma.

Das Difu begleitet die Projekte der BMBF-Zukunftsstadtforschung bis 2024. Es wird dabei die genannten und weitere Themen inhaltlich weiterentwickeln und in die öffentliche Debatte zur nachhaltigen Transformation der Städte einspeisen.



www.bit.ly/2WZjRH9
www.bit.ly/3lhRrjF



Robert Riechel
 +49 30 39001-211
riechel@difufu.de

Nichtmonetäre Investitionshemmnisse abbauen

Die Kommunen haben in den vergangenen Jahren einen Investitionsrückstand von rund 150 Milliarden Euro aufgebaut. Um diesen Stau aufzulösen, müssen auch nichtmonetäre Investitionshemmnisse abgebaut werden.

Selbst wenn die öffentliche Investitionstätigkeit bereits in den letzten Jahren sukzessive ausgeweitet wurde, besteht zwischen den jährlich geplanten und tatsächlich getätigten Investitionen noch eine erhebliche Lücke. Fördermittel von EU, Bund und Ländern werden oft nur schleppend abgerufen. In einer Untersuchung hat das Difu deshalb zusammen mit dem Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung die nichtmonetären Investitionshemmnisse der öffentlichen Hand analysiert. Daraus lassen sich Handlungsempfehlungen für Bund, Länder und Kommunen ableiten:

Die Investitionspolitik der öffentlichen Hand der letzten 30 Jahre war oft prozyklisch – wurde also in Krisen zurückgefahren und in Hochphasen wieder verstärkt. Dies beförderte die Schwankungen in der Auslastung der Bauwirtschaft und trug zu den aktuell zu beobachtenden Kapazitätsengpässen bei. Auch öffentliche Aufträge können dementsprechend nur mit Einschränkungen übernommen werden. Um die volkswirtschaftlichen Schäden aus solchen Entwicklungen künftig zu vermeiden, muss die öffentliche Investitionstätigkeit verstetigt werden. Auch in Bauverwaltungen der Kommunen wurden in den letzten Jahren Planungskapazitäten abgebaut. Gleichzeitig werden in den nächsten fünf Jahren ca. 17 Prozent der Mitarbeiter*innen in den baurelevanten Bereichen der Kommunen aus Altersgründen ausscheiden.

In einer eigens durchgeführten Befragung gab rund jede fünfte Kommune an, dass Stellen im Hoch- und/oder Tiefbauamt seit längerer Zeit nicht besetzt seien. Als Folge dieser Personalengpässe verweisen Kommunen auf eine Verschiebung bzw. verspätete Realisierung von Bauvorhaben. Hinzu kommt, dass vielfach Fördermittel nicht fristgerecht oder gar nicht abgerufen werden. Dies ist problematisch, da die Studie von Difu und IMK einen eindeutigen Zusammenhang zwischen einem Anstieg des Personalbestands in den Bauverwaltungen und steigenden Bauinvestitionen der Kommunen nachweist. Daher sollten die Kommunen künftig die eigenen Ausbildungskapazitäten gerade in technischen Berufen stärken und verwaltungsinterne Ausbildungskapazitäten ausbauen. Dazu zählen auch der Aufbau einer agilen Verwaltungsstruktur und der Einsatz digitaler

Lösungen wie das „Building Information Management“. Ein „Digitalpakt kommunale Bauämter“ könnte kurzfristig Impulse für eine Verstetigung, Modernisierung sowie weitere Professionalisierung öffentlicher Planungsverwaltungen anregen.



Bei öffentlichen Infrastrukturvorhaben sind angesichts des mehrstufigen und komplexen Bauplanungsverfahrens unterschiedliche Fachverwaltungen zu koordinieren und viele gesetzliche Einzelstandards zu berücksichtigen. Das stellt vor allem kleinere und mittlere Kommunen vor zeitaufwändige Koordinationsherausforderungen. Daher empfiehlt sich die Verankerung einer gesetzlichen Pflicht, dass eine Bauausführung erst nach dem vollständigen Abschluss des gesamten Planungsprozesses unter Berücksichtigung der verschiedenen Teilabschnitte und Gewerke beginnen darf. So ließen sich zeit- und kostenintensive Inkompatibilitäten zwischen bereits errichteten Baubestandteilen und Nachplanungen reduzieren. Darüber hinaus sollte eine Kommission zur fortlaufenden Überprüfung der Vereinbarkeit gesetzlicher Bau- und Umweltstandards eingesetzt werden.

Verfahren zur Beteiligung der Öffentlichkeit stellen per se kein Investitionshemmnis dar – zumal sie gesetzlich vorgesehen sind. Allerdings kann ihre unzureichende Vorbereitung und Durchführung problematisch und zeitkritisch sein. Mit steigender Bauinvestitionstätigkeit steigt auch die Anzahl von Bürgerbegehren. Zur Beschleunigung öffentlicher Bauvorhaben empfiehlt es sich, eine frühzeitige und professionell organisierte Öffentlichkeitsbeteiligung als festen Bestandteil in den Planungsprozess zu integrieren.



www.difu.de/16694



Dr. Henrik Scheller
+49 30 39001-295
scheller@difu.de

Christian Raffer
+49 30 39001-198
raffer@difu.de

Klimaanpassung/ Klimaschutz

Begriffe aus der kommunalen Szene,
einfach erklärt.

Mit Klimaschutz wird das Ziel verfolgt, den Ausstoß von klimarelevanten Treibhausgasen wie Kohlendioxid und Methan zu reduzieren, um entsprechend dem Vorsorgeprinzip ein Voranschreiten des Klimawandels zu minimieren. Bei der Klimaanpassung geht es dagegen um den vorsorgenden Umgang mit nicht mehr abwendbaren Folgen des Klimawandels und Extremwetterereignissen: Risiken minimieren, Schäden vermeiden und Anpassung an die zu erwartenden Veränderungen.

„Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sind zwei Seiten derselben Medaille – sie müssen integriert geplant und umgesetzt werden.“

Drei Aspekte stehen beim Klimaschutz im Vordergrund: Ersatz fossiler Brennstoffe durch regenerative Energieträger, wie Sonne, Wind oder Geothermie, Steigerung der Energieeffizienz und Verringerung des Verbrauchs, wie z. B. durch Gebäudemodernisierung oder klimafreundliche Mobilität.

Die Klimafolgenanpassung hingegen umfasst Starkregen- und Sturmvorsorge zur Vermeidung oder Minderung von Überflutungen und anderen Risiken in Siedlungsbereichen. Ein weiterer Fokus ist die Hitze- und Gesundheitsvorsorge, um Risiken für verletzbare Bevölkerungsgruppen zu minimieren. Andere wichtige Vorsorgeaspekte sind die frühzeitige aktive Anpassung an die zu erwartenden klimatischen Veränderungen und die bereits zu beobachtenden ‚schleichenden‘ Veränderungen, bspw. in der Stadt-, Grün- und Gebäudeplanung. Das schließt auch eine kontinuierliche Verbesserung des Risikobewusstseins und der Veränderungsfähigkeit aller gesellschaftlichen Gruppen ein.

Auf dem Weg zu einer klimagerechten, nachhaltigen Stadt gibt es kein „entweder oder“ von Klimaschutz und Klimaanpassung. Beide Handlungsfelder sind wichtig für lebenswerte Kommunen in der Zukunft. Ziel muss es sein, Synergien zwischen beiden zu schaffen und mögliche Konflikte frühzeitig durch integrierte Maßnahmen zu entschärfen.



Weitere Begriffe online:
www.difu.de/6189



Edition Difu – Stadt Forschung Praxis

Radverkehr und Verkehrswende **NEU**

Eine Geschichte von Gegenwind und Rückenwind

Von Tilman Bracher

2021, Bd. 19, vierfarbig, zahlreiche Fotos, ca. 180 S., ca. 34 €, erscheint Anfang Oktober
ISBN 978-3-88118-680-3, **eBOOK** 29,99 €

So geht's

Fußverkehr in Städten neu denken und umsetzen
Uta Bauer (Hrsg.)

2019, Bd. 18, 240 S., vierfarbig, zahlreiche Abb. und Fotos, 39 €
ISBN 978-3-88118-643-8, **eBOOK** 33,99 €

Vielfalt gestalten

Integration und Stadtentwicklung in Klein- und Mittelstädten

Bettina Reimann u.a. (Hrsg.)

2018, Bd. 17, 364 Seiten, kostenlos
ISBN 978-3-88118-618-6

➔ www.difu.de/12236

Wasserinfrastruktur: Den Wandel gestalten

Technische Varianten, räumliche Potenziale, institutionelle Spielräume

Martina Winker und Jan-Hendrik Trapp (Hrsg.),

2017, Bd. 16, 272 S., vierfarbig, 39 €

ISBN 978-3-88118-584-4

Kommunaler Umgang mit Gentrifizierung

Praxiserfahrungen aus acht Kommunen

Von Thomas Franke u.a., 2017, Bd. 15, 316 S., vierfarbig, zahlreiche Abb., 39 €

ISBN 978-3-88118-579-0

Sicherheit in der Stadt

Rahmenbedingungen – Praxisbeispiele – Internationale Erfahrungen

Holger Floeting (Hrsg.), 2015, Bd. 14, 392 S., zahlreiche Abbildungen, 39 €

ISBN 978-3-88118-534-9, **eBOOK** 33,99 €

Städtebauliche Verträge – Ein Handbuch

Vierte, aktualisierte und erweiterte Auflage.

Mit Berücksichtigung der BauGB-Novelle 2013

Von A. Bunzel, D. Coulmas und G. Schmidt-Eichstaedt, 2013, Bd. 12, 466 S., 39 €

ISBN 978-3-88118-508-0, **eBOOK** 33,99 €

Difu-Arbeitshilfen

Die Satzungen nach dem Baugesetzbuch 3. Auflage

A. Bunzel (Hrsg.), von A. Strunz,

M.-L. Wallraven-Lindl, 2013, 172 S.,

zahlreiche Satzungsmuster, 29 €

ISBN 978-3-88118-526-4

Das Bebauungsplanverfahren nach dem BauGB 2007

Muster, Tipps und Hinweise

Von Marie-Luis Wallraven-Lindl u.a.,

2011, 2., aktualisierte Auflage, 224 S., 35 €

ISBN 978-3-88118-498-4, **eBOOK** 29,99 €

Städtebauliche Gebote nach dem Baugesetzbuch

A. Bunzel (Hrsg.), von M.-L. Wallraven-Lindl,

A. Strunz, 2010, 188 S., 30 €

ISBN 978-3-88118-486-1

Difu-Impulse

Vielfalt und Sicherheit im Quartier

Konflikte, Vertrauen und sozialer Zusammenhalt in europäischen Städten

Gabriel Bartl, Niklas Creemers, Holger Floeting (Hrsg.)

Bd. 3/2020, 182 S., 20 €

ISBN 978-3-88118-667-4, **eBOOK** 16,99 €

Verkehrswende nicht ohne attraktiven ÖPNV

Wie lassen sich große ÖPNV-Projekte erfolgreich umsetzen?

Jürgen Gies (Hrsg.)

Bd. 2/2020, 104 S., 18 €

ISBN 978-3-88118-648-3, **eBOOK** 15,99 €

Checkpoint Teilhabe

Kinder- und Jugendhilfe + BTHG –

Neue ganzheitliche Lösungen entwickeln!

Veranstaltungsdokumentation

Dialogforum „Bund trifft kommunale Praxis“

Bd. 1/2020, 160 S., 20 Euro

ISBN 978-3-88118-653-7, **eBOOK** 16,99 €

Was gewinnt die Stadtgesellschaft durch saubere Luft?

Die lebenswerte Stadt: Handlungsfelder und Chancen

Von Tilman Bracher u.a., Bd. 2/2019, 68 S., 15 €

ISBN 978-3-88118-642-1, **eBOOK** 12,99 €

Öffentlichkeitsbeteiligung beim Netzausbau

Evaluation „Planungsdialog Borgholzhausen“

Von Stephanie Bock, Jan Abt, Bettina Reimann

Bd. 1/2019, 98 S., 15 €

ISBN 978-3-88118-640-7, **eBOOK** 12,99 €

Straßen und Plätze neu entdecken – Verkehrswende gemeinsam gestalten

Fachtagungsdokumentation

M. Hertel, T. Bracher, T. Stein (Hrsg.)

Bd. 8/2018, 90 S., 15 €

ISBN 978-3-88118-625-4, **eBOOK** 12,99 €

Junge Flüchtlinge – Perspektivplanung und Hilfen zur Verselbstständigung

Veranstaltungsdokumentation

Dialogforum (Hrsg.), Bd. 7/2018, 188 S., 20 €

ISBN 978-3-88118-626-1, **eBOOK** 16,99 €

Neue Konzepte für Wirtschaftsflächen

Herausforderungen und Trends am Beispiel des Stadtentwicklungsplanes Wirtschaft in Berlin
Von S. Wagner-Endres u.a.

Bd. 4/2018, 84 S., 15 €

ISBN 978-3-88118-614-8, **eBOOK** 12,99 €

Lieferkonzepte in Quartieren – die letzte Meile nachhaltig gestalten

Lösungen mit Lastenrädern, Cargo Cruisern

und Mikro-Hubs, W. Arndt und T. Klein (Hrsg.)

Bd. 3/2018, 96 S., **eBOOK** 12,99 €

➔ Difu-Papers

Klimaschutz, erneuerbare Energien und Klimaanpassung in Kommunen

Maßnahmen, Erfolge, Hemmnisse und Entwicklungen – Ergebnisse der Umfrage 2020

Von J. Hagelstange, C. Rösler und K. Runge

2021, 24 S., nur online

➔ www.difu.de/16344

Altersarmut in Städten

Kommunale Steuerungs- und Handlungsmöglichkeiten. Von Beate Hollbach-Grömig u.a.

2020, 56 S., 5 €, **eBOOK** 3,99 €

➔ www.difu.de/15789

Kommunale Wirtschaftsförderung 2019

Strukturen, Aufgaben, Perspektiven: Ergebnisse der Difu-Umfrage

Von Sandra Wagner-Endres

2020, 42 S., 5 €, **eBOOK** 3,99 €

➔ www.difu.de/15617

Smart Cities in Deutschland – eine Bestandsaufnahme

Von Jens Libbe und Roman Soike

2017, 28 S., 5 €, **eBOOK** 3,99 €

➔ www.difu.de/11741

Übersicht aller Publikationen + Bestellmöglichkeit

www.difu.de/publikationen

eBooks: <http://difu.ciando-shop.com/info/einside/> – Info für Zuwender: www.difu.de/12544

Vertrieb: Difu gGmbH, Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin,

Tel. +49 30 39001-253, Fax: +49 30 39001-275, Mail: vertrieb@difu.de

★ Alle Difu-Veröffentlichungen und -eBooks sind für Difu-Zuwender kostenlos, die mit Stern gekennzeichneten Publikationen gibt es exklusiv für Zuwender auch digital.

Veröffentlichungen

Berichte 3/2021

Sonderveröffentlichungen (teilweise auch/nur als Download)

Innovationsfähigkeit der Wirtschaftsförderung: Akteure - Instrumente - Handlungsansätze. Gemeinschaftsstudie **NEU**

Von Sandra Wagner-Endres, Henrik Scheller, Oliver Peters, Hanna Gieseler
2021, 93 S., nur online
➔ www.difu.de/16879

SDG-Maßnahmen für Kommunen **NEU**

Kommunaltypen, Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele
Von Oliver Peters u.a.
2021, 240 S., nur online
➔ www.difu.de/16716

Kinder und Jugendliche im Quartier **NEU**

Handbuch und Beteiligungsmethoden zu Aspekten der urbanen Sicherheit
Von Jan Abt u.a.
2021, 64 S., nur online
➔ www.difu.de/16823

Wie leben wir morgen **NEU**

Forschungsimpulse für eine nachhaltige Stadt
Synthese- und Vernetzungsprojekt Zukunftstadt – SynVer*Z – (Hrsg.)
2021, 68 S., online und kostenlose Printversion
➔ www.difu.de/16806

Fahrradstraßen – Leitfaden für die Praxis **NEU**

Difu und Bergische Universität Wuppertal (Hrsg.)
2021, 52 S., nur online
➔ www.difu.de/16805

Radverkehrsinfrastruktur – Baustein der Verkehrswende **NEU**

Gemeinsame Abschlusspublikation des NRVP-Forschungsbegleitkreises „Forschungsschwerpunkt Infrastruktur“
Tobias Klein (Hrsg.)
2021, 79 S., online und kostenlose Printversion
➔ www.difu.de/16804

Ausweitung des kommunalen Wohnungsbestandes durch Neubau und Ankauf als wohnungspolitische Strategie **NEU**

Von Ricarda Pätzold, Thomas Franke u.a., BBSR (Hrsg.), 2021, 129 S., nur online
➔ www.difu.de/16801

(K)Eine Glaubenssache: Religionsgemeinschaften und Klimaschutz **NEU**

Die Fördermöglichkeiten der Kommunalrichtlinie
Von Taina Niederwipper, SK:KK (Hrsg.)
2021, 4 S., nur online
➔ www.difu.de/16802

Fokus Einstieg in die Kommunalverwaltung **NEU**

Was Sie als Klimaschutzmanager*in wissen müssen

Von Oliver Reif-Dietzel u.a., SK:KK (Hrsg.)

2021, 20 S., nur online

➔ www.difu.de/16742

Status of the SDG implementation in German municipalities **NEU**

Municipal contribution to the German Voluntary National Review (VNR)
Von Jasmin Jossin und Oliver Peters
2021, 54 S., nur online
➔ www.difu.de/16741

Städtebauliche Begleitplanung zum Streckenausbau der Bestandsstrecke Rotenburg-Verden (Alpha-E) **NEU**

Ein neues Instrument im Praxis-Check
Von D. Michalski, W.-Chr. Strauss, J. Hasse
2021, 148 S., nur online
➔ www.difu.de/16761

Klimafreundliche Mobilität für Stadt und Land **NEU**

Von Cornelia Rösler u.a.
2021, 10 S., nur online
➔ www.difu.de/16708

Kooperation von Kommunen und Krankenkassen **NEU**

Gemeinsam gesunde Lebenswelten schaffen
Von Christa Böhme und Thomas Franke
2021, 72 S., nur online
➔ www.difu.de/16700

Baustelle zukunftsfähige Infrastruktur **NEU**

Ansätze zum Abbau nichtmonetärer Investitionshemmnisse bei öffentlichen Infrastrukturvorhaben
Von Henrik Scheller u.a., Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.)
2021, 64 S., nur online
➔ www.difu.de/16694

#Klimahacks No. 9 – Mach dein Projekt zum Klimacheck für Ratsbeschlüsse **NEU**

Eine Anleitung für mehr Klimaschutz
Von Paul Ratz und Sophia Mancke
2021, 8 S., nur online
➔ www.difu.de/16672

Klimaschutz finanzieren: Wie Sie auch bei knapper Kasse viel bewegen **NEU**

Die Fördermöglichkeiten der Nationalen Klimaschutzinitiative
Von Taina Niederwipper
2021, 4 S., nur online
➔ www.difu.de/16647

Das Umland der Städte

Chancen zur Entlastung überforderter Wohnungsmärkte. Plausibilitäten – Determinanten – Restriktionen
Von Carsten Kühl, Ricarda Pätzold u.a., i.A. des Verbändebündnisses Wohnungsbau
2021, 72 S., nur online
➔ www.difu.de/16618

Jahresrückblick 2020

Difu (Hrsg.), 2021, 24. S., nur online
➔ www.difu.de/16636

OB-Barometer 2021

Difu (Hrsg.), 4 S., kostenlos
➔ www.difu.de/16654

Bürgerschaftliches Engagement in der Pandemie

Eine empirische Untersuchung am Beispiel der Stadt Speyer
Von Florian Harz und Carsten Kühl
2021, 42 S., nur online
➔ www.difu.de/16657

KfW-Kommunalpanel 2021

Von Christian Raffer und Henrik Scheller, i.A. der KfW Bankengruppe
2021, 32. S., nur online
➔ www.difu.de/16620

Aktive Bodenpolitik – Fundament der Stadtentwicklung

Bodenpolitische Strategien und Instrumente im Lichte der kommunalen Praxis
Von L. Adrian, A. Bunzel, D. Michalski, R. Pätzold
2021, 115 S., online und kostenlose Printversion
➔ www.difu.de/16296

Stadtentwicklung in Coronazeiten

Von Arno Bunzel und Carsten Kühl
2020, 36 S., nur online
➔ www.difu.de/15641

Klimaschutz in Kommunen

Praxisleitfaden. 3. Aufl., 2018, 454 S., nur online
➔ www.difu.de/11742

Zeitschrift

Städtisches Wissen

Moderne Stadtgeschichte
MSG, Heft 1/2021, 170 S.
Einzelheft 12 Euro, Jahresabo (2 Hefte) 19 €

50 Jahre Moderne Stadtgeschichte

Moderne Stadtgeschichte
MSG, Halbjahresschrift, Heft 2/2020, 184 S.
Einzelheft 12 Euro, Jahresabo (2 Hefte) 19 Euro

Dokumentationen

Kommunalwissenschaftliche Dissertationen

Rita Gräber (Bearb.), 2020, 174 S.
Einzelband 27 €, Jahresabo 20 €
➔ www.difu.de/16340

Graue Literatur zur Stadt-, Regional- und Landesplanung 2020

C. Bruchmann, J. Treibert (Bearb.) 2021, 210 S., Einzelband 36,40 €, Jahresabo 28 €
➔ www.difu.de/16341



Foto: Marcus Sielaff

Difu-Beitritt: Viele Vorteile für Städte, Verbände und Planungsgemeinschaften

Wichtigste Kooperationspartner des Difu sind seine Partnerkommunen, Kommunalverbände und Planungsgemeinschaften, die besonders eng mit dem Difu kooperieren und das Institut durch eine jährliche Zuwendung unterstützen. Durch die enge Kooperation mit ihnen sorgt das Difu dafür, dass sich seine Arbeit direkt am Praxisbedarf orientiert.

Modernes Stadtmanagement erfordert fundierte und aktuelle Kenntnisse in allen kommunal relevanten Gebieten. Für viele Städte ist es finanziell nicht möglich, eigene Forschung und Fortbildung zu betreiben. Ohne entsprechendes Hintergrundwissen ist die Entscheidungsfindung jedoch erschwert. Hier setzt die Arbeit des Instituts an. Als Forschungsinstitut der deutschen Städte arbeitet das Difu praxisnah, berät Kommunen, unterstützt ihre Fortbildung, moderiert den kommunalen Erfahrungsaustausch und bietet umfangreiche Serviceleistungen an:

Beratung

Verwaltungspersonal und Ratsmitglieder aus Zuwanderkommunen und -verbänden können sich mit Fachfragen direkt an das Institut wenden, um diese im persönlichen Gespräch mit den Fachleuten zu erörtern.

➔ www.difu.de/12807

Fortbildung

Ob vor Ort, online oder am Berliner Standort, die praxisorientierten Difu-Seminare sind meist schnell ausgebucht. In diesem Fall lohnt sich die Zuwenderschaft besonders: Für Zuwander gelten stark reduzierte Seminarbeiträge. Das Institut hat sein Online-Fortbildungsangebot seit der Pandemie deutlich ausgeweitet.

➔ www.difu.de/12805

Erfahrungsaustausch mit anderen Städten

Erfahrungsaustausch ist wichtig, um die Position der eigenen Stadt einschätzen zu können und

Lösungswege vergleichbarer Städte kennen zu lernen. Das Difu bietet regelmäßigen Austausch an – teilweise exklusiv für Zuwander.

➔ www.difu.de/15166

Die eigene Stadt als Untersuchungsgegenstand

Zuwander werden vom Difu z. B. als Fallstudienstädte im Rahmen seiner Studien bevorzugt ausgewählt. Auch Kostenbeteiligungen an Studien sind für Zuwander günstiger. Die einbezogenen Städte profitieren unmittelbar vom Wissenstransfer auf aktuellem Stand.

➔ www.difu.de/projekte

Zugang zu exklusiven Informationen im Extranet – auch aus dem Homeoffice

Im Difu-Extranet stehen vielfältige Hintergrundinformationen exklusiv für Zuwander zur Verfügung: Berichte über Difu-Fortbildungen, „Virtuelle“ Tagungsmappen, Vorträge, Aufsätze, Präsentationen sowie Volltexte ausgewählter Difu-Publikationen. Zuwander können sich über exklusive Neuerscheinungen auch per RSS-Feed informieren lassen. Auch aus dem Homeoffice ist der Zugang für Zuwanderstädte möglich (Verwaltungsmitarbeitende und Ratsmitglieder senden hierzu eine Passwort-Anfrage an das Difu: s. zweiter Link).

➔ www.difu.de/extranet

➔ www.difu.de/6334

Kostenfreier Zugang in die Difu-Datenbank ORLIS

Die Online-Recherchen in der Difu-Literaturdatenbank ORLIS ist nur für Zuwander kostenfrei. Die Datenbank ermöglicht den Zugang zu umfangreichen Informationen über kommunal relevante Literatur – teilweise im Volltext.

➔ www.difu.de/37

Alle Neuerscheinungen kostenfrei im Regelversand

Zuwander erhalten die gedruckten Neuerscheinungen sämtlicher Difu-Publikationen automatisch kostenfrei zugesandt. Darüber hinaus bietet das Difu für seine Zuwander Publikationen auch als PDF oder eBook an, grundsätzlich kostenfrei. PDFs können direkt im Extranet heruntergeladen werden, eBooks z.B. über den Ciando-Shop:

➔ Publikationen: www.difu.de/publikationen

➔ eBook-Bezug: www.difu.de/12544

➔ eBook-Shop: <http://difu.ciando-shop.com/>

Ausführlichere Infos über Zuwander-Vorteile bieten die Difu-Website oder ein Anruf beim Difu

➔ www.difu.de/6207



Sybille Wenke-Thiem

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Difu-Zuwenderschaft
+49 30 39001-209
wenke-thiem@difu.de

Dipl.-Pol.

Patrick Diekelmann

Beratung ebooks
+49 30 39001-254
diekelmann@difu.de

Susanne Plagemann M.A.

Difu-Inter- & -Extranet
+49 30 39001-274
plagemann@difu.de

Dipl.-Geogr.

Ulrike Wolf

Difu-Fortbildung
+49 30 39001-297
wolf@difu.de

Berichte – das Magazin des Difu

Herausgegeben von

Deutsches Institut für Urbanistik
Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin
www.difu.de

Redaktion

Sybilie Wenke-Thiem (V.i.S.d.P.) unter
Mitarbeit von Leoni Yelda Grönlund,
Vera Gutofski, Dr. Sinje Hörlin, Fiona
Lingenhöle, Luisa Sophie Müller

Grundgestaltung/CD

3pc, Neue Kommunikation GmbH

Layout

Vera Gutofski

Fotos

Foto auf Seite 16: Ulf Jacob
Fotos ohne Angabe: www.pixabay.com,
www.pexels.com bzw. www.unsplash.com
Herzlichen Dank an alle Fotografierenden
sowie an die Plattformen für die kostenfreie
Bereitstellung!

Redaktionskontakt/Berichte-Verteiler

Difu-Pressestelle
Tel. +49 30 39001-208, Fax -130
presse@difu.de

Jahrgang/Erscheinungsweise

Jahrgang 47/vierteljährlich
ISSN 1439-6343
Stand: 9.9.2021

Druck

oeding print GmbH, Braunschweig.
Gedruckt auf umweltfreundliches Papier.
Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft.
100 Prozent PEFC.

Zweitverwendung der Beiträge:

Frei, bei Nennung der Quelle.
Belegexemplar/-Link/-PDF an die
Difu-Pressestelle erbeten.

Kostenfreie Difu-Angebote

Difu-Website & Projektwebsites

Immer auf dem neusten Stand: Difu-Forschung,
-Fortbildung, -Veröffentlichungen und vieles
mehr sind auf der Difu-Website zu finden – und
auch auf den verschiedenen Projekt-Websites,
die das Difu im Rahmen seiner Projekte betreibt:

- ➔ www.difu.de/
- ➔ www.difu.de/15196

Difu-Magazin Berichte – auch online

Das Difu-Magazin informiert vierteljährlich über
Forschungsergebnisse, Standpunkte, neue
Publikationen, Projekte, Veranstaltungen und
vieles mehr. Die Berichte erscheinen als Print-
und Online-Version. Der Umstieg auf die papier-
lose Version hat viele Vorteile: Klima schützen,
Platz sparen, früher informiert sein – und das
Difu von den Portokosten entlasten. Der Wech-
sel ist einfach: E-Mail-Adresse online eintragen
und absenden. Eine Bestätigung folgt per Mail.
Senden Sie anschließend einfach eine Mail an
presse@difu.de und teilen uns mit, welche Post-
adresse wir streichen dürfen. Beim Erscheinen
eines neuen Hefts erhalten eAbonnent*innen
eine E-Mail mit dem Link zum aktuellen Heft
(PDF). Durch das Online-Abo erhalten sie das
Heft ca. zwei Wochen vor dem Erscheinen der
Printausgabe, da Druck- und Versandzeiten ent-
fallen. Das Online-Archiv reicht bis 1996 zurück.

- ➔ www.difu.de/15194 (Verteileraufnahme)
- ➔ www.bit.ly/3oNYFgD (Archiv)

E-Mail-Newsletter „Difu-News“

Alle zwei Wochen informiert das Difu über sei-
nen E-Mail-Newsletter „Difu-News“ über inter-
essante neue Inhalte auf der Difu-Homepage.

- ➔ www.difu.de/newsletter

Veröffentlichungen

Viele Publikationen stehen kostenlos zum
Download auf der Difu-Homepage zur Verfü-
gung. Andere können als Printexemplare oder
eBooks käuflich erworben werden.

- ➔ www.difu.de/publikationen

Öffentliche Veranstaltungsserie

Im Wintersemester bietet das Difu monatlich die
gebührenfreie Veranstaltungsreihe der „Difu-
Dialoge zur Zukunft der Städte“ an, die sich
zu jedem Termin mit einem anderen aktuellen
Thema zur Zukunft der Städte befasst.

- ➔ www.difu.de/veranstaltungen/difu-dialoge

Social Media-Kanäle

Über Facebook und Twitter kommuniziert das
Difu aktuelle „teilenswerte“ Neuigkeiten aus
dem Institut bzw. zu kommunal relevanten
Themen. Ausgewählte öffentliche Difu-Veran-
staltungen können auf Youtube live verfolgt oder
„nachgesehen“ werden:

- ➔ www.facebook.com/difu.de
- ➔ www.twitter.com/difu_d
- ➔ www.bit.ly/2KwY0QG (Youtube)

Presseverteiler

Die Pressemitteilungen informieren über
medienrelevante Neuigkeiten aus dem Institut.

- ➔ www.difu.de/13168

RSS-Feeds

Feeds zu Pressemitteilungen, Veranstaltungen,
Publikationen, Projekten, Ausschreibungen in-
formieren in Echtzeit.

- ➔ www.difu.de/15162





Vernetzung von Smart Cities

Konsortium unter Beteiligung des Difu mit der Koordinierungs- und Transferstelle Smart Cities beauftragt.

Vernetzung von Smart Cities



www.difu.de/16784



Dr. Jens Libbe
+49 30 39001-115
libbe@difu.de



Mit den „Modellprojekten Smart Cities“ fördert das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) die Konzeption und Erprobung von integrierten Smart-City-Ideen in deutschen Kommunen. Ziel ist es, in den Kommunen Digitalisierungsstrategien im Sinne einer nachhaltigen, integrierten und gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung zu fördern. Mittlerweile haben 72 Kommunen und kommunale Kooperationen einen Förderzuschlag erhalten. Insgesamt stehen rund 820 Millionen Euro zur Verfügung. Hintergrund der Förderung ist die 2017 verabschiedete Smart City Charta.

Die Modellprojekte sind in eine Strategie- sowie eine Umsetzungsphase gegliedert und haben eine maximale Projektlaufzeit von bis zu sieben Jahren. Die einzelnen Förderprojekte sollen dabei einen Mehrwert für alle Kommunen in Deutschland generieren. Lösungen sind so zu entwickeln, dass sie skalierbar und replizierbar sind. Die Ergebnisse sollen in hohem Maße auch in anderen Kommunen verwertbar sein. Damit dies gelingt, wird ein Wissenstransfer sowohl zwischen den Modellprojekten als auch mit nicht unmittelbar geförderten Kommunen und nationalen wie internationalen Expert*innen initiiert.

Mit der fachlichen Begleitung und Unterstützung der „Modellprojekte Smart Cities“ und der Einrichtung einer Koordinierungs- und Transferstelle (KTS) hat das BMI ein Konsortium aus DLR, Fraunhofer IAO und Fraunhofer IESE, Difu, Creative Climate Cities, Prognos sowie weiteren Institutionen beauftragt. Damit wurde die Voraussetzung für die Sicherstellung des Wissenstransfers in die kommunale Landschaft geschaffen. Die Laufzeit der KTS reicht bis Ende 2030.

Blackout in der Stadt – was tun?

Difu beteiligt sich an der Entwicklung innovativer, vernetzter Sicherheitslösungen am Beispiel Berlin.



In Berlin-Köpenick waren 2019 über 70.000 Bürger*innen von einem Stromausfall betroffen. Um die Sicherheit der Menschen in solchen Krisensituationen zu gewährleisten, kommt es neben einem wirksamen Krisenmanagement auch auf eine funktionierende Kommunikation, die Bereitstellung gesicherter Informationen und eine gezielte und situationsbezogene Ansprache der Bevölkerung an. Unter enger Einbindung der Bevölkerung und regionaler Akteur*innen wird im Projekt „Plan#B“ ein Gesamtkonzept zur ausfallsicheren Kommunikation und Information im Krisenfall erarbeitet. Zu diesem Zweck sind Demonstrationen vor Ort geplant, mit denen das Informationsmanagement und alle relevanten Kommunikationsketten unter Einsatzbedingungen erprobt werden können.

Das Vorhaben soll zeigen, wie eine ausfallsichere Kommunikation, die zielgerichtete Bereitstellung von Informationen und Hilfe zur Selbsthilfe bei der Bewältigung eines plötzlich eintretenden Schadensereignisses gelingen kann. Dafür werden organisatorische und technische Lösungen aus der Sicherheitsforschung in das Gesamtkonzept eingebettet und im Rahmen von Vor-Ort-Demonstrationen in verschiedenen Quartieren Berlins mit relevanten Akteur*innen getestet.

Das Deutsche Institut für Urbanistik beteiligt sich als assoziierter Partner an dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Bekanntmachung „SifoLIFE – Demonstration innovativer, vernetzter Sicherheitslösungen“ innerhalb des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit 2018 – 2023“ geförderten Projekts der Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport.

Blackout in der Stadt – was tun?



www.difu.de/16783



Dr. Holger Floeting
+49 30 39001-221
floeting@difu.de

Benjamin Schmidt
benjamin.schmidt@SenInnDS.berlin.de

Neues Zentrum KlimaAnpassung

Erste bundesweit tätige Beratungs- und Informationsstelle für Kommunen und soziale Einrichtungen gestartet.

Neues Zentrum
KlimaAnpassung



www.difu.de/16730



Dipl.-Ing. Jens Hasse
+49 221 340308-25
hasse@difu.de



Der Klimawandel hat spürbare Auswirkungen auf Regionen, Städte und Gemeinden in Deutschland. Zahlreiche Kommunen waren in den vergangenen Jahren mit extremen Ereignissen wie Starkregen, Dürreperioden oder Unwettern mit Überflutungen, Hagel und Stürmen konfrontiert. Diese Extremwetterereignisse nehmen mit fortschreitendem Klimawandel zu. Für die betroffenen Regionen und Kommunen gilt es, frühzeitig gezielte Maßnahmen zur Klimaanpassung zu treffen.

Das Zentrum KlimaAnpassung ist die erste bundesweit tätige Beratungs- und Informationsstelle ihrer Art. Mit seinen Angeboten und Dienstleistungen richtet es sich speziell an Kommunen und Träger sozialer Einrichtungen, um sie bei der Planung, Umsetzung und Finanzierung von Maßnahmen zur Klimaanpassung zu unterstützen. Das Spektrum ist vielfältig – von niedrigschwelligen, schnell umsetzbaren Maßnahmen wie Sonnenschutzeinrichtungen und Trinkwasserspender für Hitzeperioden über Anpassungskonzepte und Weiterbildungen bis hin zu Vorsorgemaßnahmen gegen Hochwasser, Starkregen oder Trockenheit.

Zu den Leistungen gehören Umsetzungs- und Fördermittelberatung, Aus- und Fortbildungsangebote, Wissenstransfer sowie Austausch- und Vernetzungsformate. Die Gründung des Zentrums erfolgte im Rahmen der Deutschen Anpassungsstrategie (DAS) auf Grundlage des 3-Punkte-Plans für Klimaanpassung in Kommunen, einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen dem Bundesumweltministerium (BMU) und den kommunalen Spitzenverbänden. Im Auftrag des BMU übernimmt das Difu gemeinsam mit adelphi der Betrieb des Zentrums KlimaAnpassung. Dem Difu obliegt zugleich die Leitung des Zentrums.

Superblocks als
Vorbilder



www.difu.de/16699



Thomas Stein, M.A.
+49 30 39001-181
stein@difu.de

Superblocks als Vorbilder

Mehr Fuß- und Radwege und öffentlicher Raum für Begegnung: Welche Potenziale bieten „Superblocks“ für Städte?



In Zeiten der Pandemie haben die Menschen statt ferner Ziele das eigene Viertel und die eigene Stadt als Lebensmittelpunkt wiederentdeckt. Deutlich wurde, wie wertvoll der Straßenraum besonders in innerstädtischen Quartieren ist und wie viel Fläche der private Autoverkehr beansprucht.

Um den vielschichtigen Nutzungsansprüchen und Funktionen von Straßenraum auch langfristig gerecht zu werden, wurde in Barcelona vor einigen Jahren das Konzept der Superblocks entwickelt. Es ermöglicht, Durchgangsverkehr aus Wohnvierteln herauszuhalten und Straßenraum für den Fuß- und Radverkehr zu gewinnen. Zusätzlich entstehen Plätze für den Aufenthalt und nachbarschaftliche Begegnungen sowie Grünflächen, die helfen, die Luftqualität und das Kleinklima im Wohnviertel zu verbessern.

Gemeinsam mit Forschungs- und Praxispartnern aus Berlin, Österreich und Slowenien untersucht das Difu die Potenziale des Superblock-Konzepts für deutsche und europäische Städte und erarbeitet Implementierungs- und Beteiligungsstrategien für eine modellhafte Umsetzung. Die Umsetzung findet in zwei Reallaboren in Berlin und Wien statt und bildet den Kern des Projekts. In Berlin begleitet das Difu zusammen mit Changing Cities e.V. und dem IASS Potsdam die Realisierung von zwei auf Berliner Verhältnisse angepasste Superblocks. Auf Basis der Analyse von Superblocks und ähnlichen planerischen Modellen in europäischen Städten (bspw. „Woonerf“ in den Niederlanden oder die „low-traffic neighbourhoods“ in London) sowie Erfahrungen aus den beiden Reallaboren entwickelt das Projektteam anschließend Handlungsempfehlungen, die sich an zivilgesellschaftliche sowie kommunale Akteur*innen richten.

Quartiere für die Zukunft

Good-Practice für Wohnquartiere in Bremen: Welchen Beitrag können Quartiere zu einer klimaneutralen Stadt leisten?

Quartiere für die Zukunft



www.difu.de/16837



Dipl.-Ing.
Ricarda Pätzold
+49 30 39001-190
paetzold@difu.de



Foto: Ricarda Pätzold - Difu

Das Handeln aktueller Stadtentwicklungspolitik fokussiert zu Recht auf das Quartier, den Alltagsort und Lebensraum der Bewohner*innen. Die Quartiersebene bietet zudem eine robuste Struktur für die integrierte Umsetzung von Maßnahmen. Zunehmend identifizieren auch die Bereiche Umwelt-, Klima- und Gesundheitsschutz sowie Mobilität darin Potenzial. Welchen Beitrag Quartiere für eine klimaneutrale Stadt leisten können, wird daher im Projekt „Grundlagenexpertise: Was brauchen „Quartiere für die Zukunft“? – Good Practice für Wohnquartiere in Bremen“ untersucht.

In Bremen werden viele neue Stadtbausteine geplant und bereits umgesetzt. Der größte Entwicklungsraum ist mit ca. 300 Hektar die Überseeinsel. In zentraler Lage wird das Neue Hulsbergviertel umgesetzt, wo kleinteilige Vergaben die Voraussetzungen für eine gemischte Nutzung schaffen. Bereits in Entwicklung befinden sich u.a. das Tabakquartier im Stadtteil Woltmershausen, die Gartenstadt Werdersee und der Ellener Hof. Die Erfahrungen aus diesen Quartieren bilden die Grundlage der Good-Practice-Untersuchung, die das Difu mit weiteren Partnern umsetzt.

Innenstadt (be)leben!



www.difu.de/16725



Dr. Elke Bojarra-Becker
+49 30 39001-330
bojarra@difu.de

Dr.
Beate Hollbach-Grömig
+49 30 39001-293
hollbach-groemig@difu.de

Die Intension für das Projekt war, den (möglichen) Beitrag der Quartiere hin zur Klimaneutralität zu untersuchen. So sollen Grundlagen für eine fundierte Diskussion zu Anforderungen, Maßnahmen- und Handlungsempfehlungen auf Ebene der Stadtquartiere geschaffen werden. Das Difu bearbeitet das Themenfeld „Miteinander Wohnen und Leben im Quartier“ – und befasst sich mit den Entstehungsbedingungen und Rahmensetzungen für eine robuste Sozial- und Nutzungsstruktur. Ein zusätzlicher Fokus liegt auf belastbaren und entwicklungsfähigen Akteurskonstellationen.

Innenstadt (be)leben!

Wissenschaftliche Begleitung eines Kleinstadtverbunds aus vier Kommunen für die „Kleinstadtakademie“.



Mehr als 2.100 Kleinstädte gibt es in Deutschland. Strukturen, Problemlagen und Rahmenbedingungen der kleineren Städte und Gemeinden können sich von denjenigen großer Städte unterscheiden. Mit praxisorientierter Forschung und innovativen Vorhaben soll die vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) initiierte „Kleinstadtakademie“ Kommunen dieser Größe unterstützen. Bevor die Akademie ab 2023 verstetigt werden soll, sollen in einer Pilotphase das Profil sowie entsprechende Formate und Inhalte weiter entwickelt werden.

Vor diesem Hintergrund übernimmt das Difu die wissenschaftliche Begleitung eines Kleinstadtverbunds aus vier Kommunen. Die Städte Zwönitz (Lead-Partner aus Sachsen), Bönen (Nordrhein-Westfalen), Demmin (Mecklenburg-Vorpommern) und Münnerstadt (Bayern) haben sich in einem Konsortium zusammengeschlossen. Unter der Devise „Innenstadt (be-)leben“ sollen im Projekt Formate des Austauschs und der Kooperation unter den beteiligten Kommunen initiiert werden. Im Fokus stehen Modelle für eine kollegiale Beratung mit dem Ziel, durch externen fachlichen Input „auf Augenhöhe“ voneinander zu lernen.

Das Difu verantwortet die Vorbereitung, Moderation und Auswertung der Formate und begleitet das Konsortium vor Ort bei deren Weiterentwicklung. Die Ergebnisse sollen einen Mehrwert für die Akteur*innen der teilnehmenden Städte bringen. Zudem wird – mit Blick auf die Etablierung der „Kleinstadtakademie“ – ein Fokus auf Möglichkeiten der Übertragbarkeit auf andere Kommunen gelegt. Das Kommunikations- und Organisationsmanagement liegt beim Projektpartner atene KOM.

Radverkehr: sicher & lückenlos

Für die neue Straßenverkehrsakademie des Bundes führt das Difu Fortbildungen nach dem Vorbild der Fahrradakademie durch.

Radverkehr: sicher und
lückenlos



www.difu.de/16707



Dagmar Köhler
+49 30 39001-108
koehler@difu.de



Foto: Doris Reichel, Difu

Mit dem Nationalen Radverkehrsplan (NRVP) 3.0 der Bundesregierung beginnt in Deutschland die neue Dekade der Radverkehrsförderung bis 2030. Zentrale Anliegen der Strategie: lückenlose Radverkehrsnetze und mehr Verkehrssicherheit. Sowohl in den Städten als auch auf dem Land soll der Radverkehr zunehmen und außerdem besser und sicherer werden. Deutschland soll – so das Ziel – Fahrradland werden. Ein wichtiges Instrument des NRVP 3.0 ist die am Bundesamt für Güterverkehr (BAG) neu angesiedelte Straßenverkehrsakademie. Sie wird über aktuelle Entwicklungen rund um die Themen Radverkehr und nachhaltige Mobilität informieren und Netzwerke aufbauen.

Im Auftrag des BAG übernimmt das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) die Konzeption und Umsetzung des Fortbildungsangebots. Geplant sind unter anderem Vor-Ort-Seminare, Webinare, digitale Salons sowie Exkursionen ins In- und Ausland. Zudem richtet das Difu die Fahrradkommunikalkonferenzen 2022 und 2023 aus. Das Angebot richtet sich an Radverkehrsverantwortliche aus Kommunalverwaltungen sowie Entscheidungsträger*innen aller föderalen Ebenen, aber auch an Verbände, Planungsbüros und Forschung sowie die interessierte Öffentlichkeit. Ziel ist es, die wachsende Zahl von Akteur*innen auf diesem Gebiet zu vernetzen, praxisorientiertes Fachwissen zu vermitteln sowie aktuelle Entwicklungen und innovative Handlungsmodelle aufzuzeigen.

Das Angebot der Straßenverkehrsakademie baut auf die langjährige Arbeit der Fahrradakademie auf, in deren Rahmen das Difu von 2007 bis 2021 über 350 Veranstaltungen mit mehr als 20.000 Teilnehmenden durchführte.

Investitionspakt Sportstätten

Eine neue Transferstelle berät bei der Sanierung und dem Ausbau von Sportstätten.



Die Sanierung und der Ausbau von Sportstätten stellt für Kommunen oft eine große finanzielle Herausforderung dar. In diesem Bereich besteht laut dem vom Difu durchgeführten KfW-Kommunalpanel ein investiver Nachholbedarf von rund 9,2 Milliarden Euro. Mit dem Förderprogramm „Investitionspakt Sportstätten“ (Goldener Plan) des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat unterstützt der Bund gemeinsam mit den Ländern seit 2020 die Kommunen durch Investitionszuschüsse. Um vor allem zwischen den geförderten Programmkommunen einen Fachaustausch zum Thema Sportstättenanierung – als Teil einer nachhaltigen Stadtentwicklung – zu fördern, ist eine „Bundestransferstelle Investitionspakt Sportstätten“ eingerichtet worden. Sie soll für die Kommunen eine wichtige Informations- und Beratungsrolle einnehmen. Das Difu als Träger dieser Transferstelle übernimmt dabei die fachliche Begleitung und Evaluierung der geförderten Projekte sowie Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus gilt es, den Wissens-, Informations- und Erfahrungstransfer zwischen allen Programmteilnehmenden voranzutreiben. Dazu werden verschiedene Maßnahmen und Formate der Öffentlichkeitsarbeit, wie eine eigene Webseite, ein regelmäßiger Newsletter, die Durchführung von Workshops und Fachwerkstätten, entwickelt und umgesetzt.

Im Rahmen des Projekts „Investitionspakt Sportstätten“ kooperiert das Difu mit dem Institut für Sportwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal. Interessierte Kommunen können zur neuen Bundestransferstelle Investitionspakt Sportstätten gern per E-Mail oder telefonisch Kontakt aufnehmen.

Investitionspakt
Sportstätten



www.difu.de/16709



Christian Raffer, M.Sc.
+49 30 39001-198
raffer@difu.de

Dr. Henrik Scheller
+49 30 39001-295
scheller@difu.de

Bundestransferstelle
Investitionspakt
Sportstätten
+49 30 39001-131
sportstaetten@difu.de



Difu-Seminare greifen aktuelle und für Kommunen relevante Entwicklungen auf, vermitteln Forschungsergebnisse des Instituts in die Praxis und bieten die Möglichkeit zu Vernetzung und Erfahrungsaustausch – zwischen Kommunen und der Fach-Community. Klimaschutz- und Klimaanpassungsthemen haben seit vielen Jahren einen festen Platz in der Difu-Fortbildung. Die Hochwasserereignisse dieses Sommers zeigten erneut die Brisanz und Dringlichkeit zu handeln. Durch das im Juli eröffnete „Zentrum für KlimaAnpassung“ am Difu, erhalten Kommunen und soziale Einrichtungen fundierte Fortbildungsangebote zur Klimaanpassung.

Ein wichtiges Element der Difu-Fortbildungen ist der persönliche Austausch. Das Institut kehrt nun – verantwortungsbewusst und unter Einhaltung aller Hygienevorschriften – teilweise zu Präsenzveranstaltungen zurück. Digitalformate werden jedoch weiterhin angeboten, nicht nur als sichere Alternative, auch als eigenständiges Format, das eine Wissensvermittlung mit hoher Reichweite ermöglicht. Dies allein schon aus dem Grund, weil viele Teilnehmende der Online-Veranstaltungen der letzten anderthalb Jahre die positiven Aspekte von WebSeminaren, wie Klimaschutz, Kosten- und Zeitersparnis schätzengelernt haben.

Veranstaltungsvorschau 2. Halbjahr 2021

Jahrestreffen 2021 der Difu-Zuwender
Exklusiv-Veranstaltung für Ansprechpartner*innen der Difu-Zuwenderstädte und -verbände
4.-5. Oktober 2021 in Berlin
➔ www.difu.de/16766

Beleuchtung: BMU-geförderte Online-Sprechstunde zur Kommunalrichtlinie: Antragstellung leicht gemacht!

WebSeminar
4. Oktober 2021
➔ www.difu.de/16773

Bauland- und Bodenpolitik in Klein- und Mittelstädten ohne Wachstumsdruck (Teil 2)

Difu-WebSeminar
4. Oktober 2021
➔ www.difu.de/16803

Opensource-Software hin&weg für die Analyse von Bevölkerungsbewegungen

WebSeminar/Orientierungsworkshop
8. Oktober 2021
➔ www.difu.de/16858

Nach Berlin, aus Berlin und um Berlin herum – Pendelverkehr als Herausforderung für die Stadtregion

Difu-Dialog (gebührenfrei)
20. Oktober 2021, online
➔ www.difu.de/16838

Stadtverträglicher Autoverkehr – Handlungsspielräume der Verkehrsbehörden

Difu-WebSeminar
25.-26. Oktober 2021
➔ www.difu.de/13123

Energiemanagementsysteme: BMU-geförderte Online-Sprechstunde zur Kommunalrichtlinie: Antragstellung leicht gemacht!

WebSeminar
28. Oktober 2021
➔ www.difu.de/16774

Die Zukünfte von Innenstädten – Zur Krisenresistenz unserer Innenstädte

Difu-WebSeminar
28. Oktober 2021
➔ www.difu.de/13121

Gute Kreuzungen für alle – Knotenpunkte attraktiv und verkehrssicher gestalten

Difu-WebSeminar
2.-4. November 2021
➔ www.difu.de/16744

Save-the-Date: Kommunale Klimakonferenz 2021

4. November 2021 in Berlin mit Livestream
➔ www.difu.de/16393

Radverkehr: BMU-geförderte Online-Sprechstunde zur Kommunalrichtlinie: Antragstellung leicht gemacht!

WebSeminar
8. November 2021
➔ www.difu.de/16826

Bauland mobilisieren und schaffen – Strategien und Instrumente für mehr Wohnungsbau

Schulungsoffensive des Bundes für Kommunen
Seminar in Kooperation mit dem vhw
8.-9. November 2021 in Wolfsburg
➔ www.difu.de/16798

Inklusive Bildung in der Agenda 2030 – Folgen für kommunale Schulträger

Difu-WebSeminar in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag
8.-9. November 2021
➔ www.difu.de/16683

Mobil zwischen Stadt und Umland – Verflechtung neu gestalten!

Difu-WebSeminar
11.-12. November 2021
➔ www.difu.de/13117

Forum deutscher Wirtschaftsförderungen

Kongress der kommunalen Spitzenverbände und des DVWE in Kooperation mit dem Difu
18. November 2021, online
➔ www.difu.de/16715

Partner im kritischen Dialog – Von Brücken und Zäunen in der Zusammenarbeit von Kommunen und Wohnungswirtschaft

Difu-Seminar
22.-23. November 2021 in Berlin
➔ www.difu.de/16681

Alles virtuell und doch real – Kommunale Digitalisierungsstrategien und ihre Wirkungen

Difu-WebSeminar
25.-26. November 2021
➔ www.difu.de/16713

Nachhaltige Quartiersansätze – Ressourcen, Energie und Suffizienz im Blick

Difu-Seminar

2.-3. Dezember 2021 in Berlin

➔ www.difu.de/16360

Kommunen im Klimanotstand – Strategien und Umsetzung

Difu-WebSeminar

6.-7. Dezember 2021

➔ www.difu.de/16714

Gute Kreuzungen für alle – Knotenpunkte attraktiv und verkehrssicher gestalten

Difu-WebSeminar

7.-9. Dezember 2021

➔ www.difu.de/16745

1. Halbjahr 2022

Klimagerechte Mobilität im ländlichen Raum – Wie geht Verkehrswende auf dem Land?

Difu-WebSeminar

21. Februar 2022

➔ www.difu.de/16840

Worauf Du Dich verlassen kannst....!? – Partner in Krisen

Difu-Seminar

3.-4. März 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16841

Forschung? Kann ich! – Wie Sie Mehrwerte für Ihre Kommune in Forschungs-k Kooperationen erzielen

Difu-WebSeminar

10. März 2022

➔ www.difu.de/16845

Stadtverträglicher Wirtschaftsverkehr – Lösungen für den Güter- & Lieferverkehr

Difu-Seminar

14.-15. März 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16842

Beteiligen in unruhigen Zeiten – Erfahrungsaustausch Beteiligungskultur

Difu-Seminar in Kooperation mit der Landeshauptstadt Erfurt

17.-18. März 2022 in Erfurt

➔ www.difu.de/16843

Kulturelle Vielfalt in der Stadt – Kreative Lösungen nach der Pandemie

Difu-Seminar

21.-22. März 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16844

Kommunaler Klimaschutz und Jugendpartizipation – Klimaschutz (be)trifft Jugend

Difu-WebSeminar

1. April 2022

➔ www.difu.de/16846

Mehr Wohnraum durch das Baugebot! – Ohne dass es angeordnet werden muss?

Difu-WebSeminar

7.-8. April 2022

➔ www.difu.de/16847

Digitalisierung souverän gestalten – Zum Aufbau kommunaler Dateninfrastrukturen

Difu-Seminar

25.-26. April 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16848

Mehr Wohnen mit weniger Blech – Mobilitätsmanagement in Wohnquartieren

Difu-Seminar

28.-29. April 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16849

Urbanität braucht Menschen – Fußverkehrskonzepte für die Innenstadt

Difu-Seminar

2.-3. Mai 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16856

Digitalisierung schulischer Bildung – Mehr als ein finanzieller Kraftakt

Difu-Seminar in Kooperation mit dem

Deutschen Städtetag

5.-6. Mai 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16850

Aktive Bodenpolitik – Kommunale Liegenschaften in der Pole-Position

Difu-Seminar

16.-17. Mai 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16851

Quartiere klimagerecht entwickeln – Wie werden Klimaschutz und Klimaanpassung integriert gedacht?

Difu-Seminar in Kooperation mit dem

Deutschen Städtetag

30.-31. Mai 2022 in Köln

➔ www.difu.de/16852

Stadt am Fluss – Rückgewinnung städtischer Räume (Erfahrungsaustausch Baukultur)

Difu-Seminar

30.-31. Mai 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16853

Kommunale Wärmeplanung – Energiesparpotenziale im Gebäudebestand

Difu-Seminar

13.-14. Juni 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16854

Kleingärten und grüne Infrastruktur – Wie geht das zusammen?

Difu-Seminar

20.-21. Juni 2022 in Berlin

➔ www.difu.de/16855

Auszug 2. Halbjahr 2022

Zukunftsvision – Innovation – Kooperation: Wirtschaftsförderungen als Agenten des Wandels

Difu-Seminar

8.-9. September 2022 in Berlin

Lebenswerte Plätze schaffen – Öffentliche Räume mit komplexen Problemen

Difu-Seminar

12.-13. September 2022 in Berlin

Bezahlbar Wohnen – Strategien und Instrumente für den Wohnungsneubau und -bestand

Difu-Seminar

15.-16. September 2022 in Berlin

Weitere Veranstaltungsangebote am Difu

Im Rahmen seiner öffentlichen Veranstaltungsreihe „Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte“ bietet das Difu ab Ende Oktober 2021 wieder Veranstaltungen zu aktuellen kommunal relevanten Themen an. Darüber hinaus sind weiterhin Fachveranstaltungen im Rahmen verschiedener Projekte im Programm. Die Programme mit Anmelde-möglichkeit werden stets nach Fertigstellung online veröffentlicht:

Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte

➔ www.difu.de/veranstaltungen/difu-dialoge

Dialogforum Jugendhilfe

➔ www.jugendhilfe-inklusive.de

Service- und Kompetenzzentrum Kommunaler Klimaschutz

➔ www.klimaschutz.de/veranstaltungen

Zentrum KlimaAnpassung

➔ www.zentrum-klimaanpassung.de/termine

Überblick sämtlicher Veranstaltungen mit Details, Einzelprogrammen und Online-Anmeldetool – stets aktuell:

➔ www.difu.de/programm

Elektromobilität im Stadtverkehr integrieren und stärken

Die Ladeinfrastruktur auszubauen, ist die Voraussetzung, um Elektromobilität in der Breite nutzbar zu machen. In einem Difu-WebSeminar wurden die Aufbaukonzepte verschiedener Städte vorgestellt und diskutiert.

Um Ladeinfrastruktur für Elektromobilität in Städten auszubauen, gibt es verschiedene Betreibermodelle: Planung und Aufbau können über die Stadt erfolgen, eine Satzung für Sondernutzung kann festgelegt werden, eine Konzessionsvergabe mit Auflagen ist möglich oder eine vertragliche Regelung. Wie Städte diese Modelle ausgestalten, wurde im Difu-WebSeminar „Elektromobilität im Stadtverkehr“ im Februar 2021 von Teilnehmenden aus Deutschland, Österreich, Ungarn und der Schweiz diskutiert.

Christoph Steinkamp, Hysolutions Hamburg, berichtete aus der Stadt Hamburg über die neugeschaffene Behörde für Verkehr und Mobilitätswende. Als effektives Werkzeug bei der Umsetzung von Fördermaßnahmen für die Elektromobilität hob er die Beweislastumkehr bei der Anschaffung von emissionsfreien Fahrzeugen für die Kommune hervor. Nun muss begründet werden, wenn kein emissionsfreies Fahrzeug beschafft wird. Seit 2020 werden nur noch emissionsfreie Busse für die Verkehrsbetriebe angeschafft, die Busflotte und die Nutzfahrzeuge sollen bis 2030 emissionsfrei werden. Nur noch elektrische Carsharing- und Ridesharing-Dienste dürfen künftig in Hamburg ihre Dienste anbieten. Auch das Taxigewerbe soll umgestellt werden, was jedoch durch die große Zahl verschiedener Unternehmen noch schwierig ist. Das Land schlägt für die Förderung emissionsarmer Fahrzeuge eine Änderung des Personenbeförderungsgesetzes vor: Kommunen sollte freigestellt sein, die Konzessionen an die Antriebsart zu koppeln. Ein Förderprogramm für Taxis in Hamburg soll ab 2025 umgesetzt werden: Unter anderem soll jeder Besetzt-km von elektrischen Taxis mit 0,20 Euro gefördert werden. Bis 2025 will Hamburg die jetzige Ladepunktzahl verdoppeln. Jeder private Anbieter kann über eine Sondernutzung Ladepunkte aufbauen. Private Initiativen sind aber noch selten. Die Stadt selbst hat in den letzten Jahren 30 Mio. Euro in Ladeinfrastruktur (LIS) investiert, möchte die Ladesäulen aber perspektivisch privaten Betreibern übergeben, da die Bereitstellung von LIS keine Daseinsfürsorge sei. E-Fahrzeuge dürfen in Hamburg keine Busspuren nutzen, aber sie dürfen kostenfrei parken – auch in städtischen Parkhäusern. Maximal zwei Stunden können die Fahrzeuge an Ladepunkten geparkt werden; an

High-Power-Charging-Stationen (HPC) nur eine Stunde. An den Ladepunkten sind Parksensoren vorhanden, eine Verknüpfung von Parksensor und Parkraummanagement ist bislang noch nicht erfolgt.

In München sind alle Säulen identisch gekennzeichnet. Tagsüber ist hier vier Stunden freies Parken an LIS beim Laden möglich, sonst parken E-Fahrzeuge zwei Stunden kostenfrei.

Im Seminar wurden auch die Erfahrungen mit Firmen für das Bauen und Betreiben von LIS besprochen. Die Berichte der Städte waren sehr unterschiedlich, weswegen hierzu noch kein abschließendes Bild entstanden ist.

Berlin plädiert für Multi-Use-Konzepte mit unterschiedlichen Leistungsbereichen, um Investitionen für teurere Schnelllade-Infrastruktur mit Nutzungssicherung anzuregen. So könnte LIS beispielsweise in Kombination mit Carsharing-Stellplätzen, Parkplätzen an Geschäften oder Tankstellen möglich sein. Dabei wird auf den „Leitfaden zur Suchraum- und Standortidentifizierung sowie Empfehlungen für Melde- und Genehmigungsverfahren in der Ladeinfrastrukturplanung“ (DIN SPEC 91433:2020-08) verwiesen. Insbesondere für die Installation von LIS in den Randbezirken, wo der Bedarf an elektrischen Kfz hoch wäre, sind Unternehmen allerdings noch kaum zu gewinnen.



Diese drei Städte-Beispiele zeigen, was auch in den weiteren Beiträgen des Seminars deutlich geworden ist: Aufgrund der Vielzahl von Nutzungskonzepten wäre eine Zusammenstellung der Optionen für Ladesäulen bezüglich maximaler Standzeiten, Abrechnungen, Beschilderung und weiterer Elemente für Kommunen ein hilfreiches Werkzeug.



www.difu.de/16630



Dr.-Ing.
Wulf-Holger Arndt
+49 30 39001-252
arndt@difu.de

Victoria Langer, M.Sc.
+49 30 39001-257
langner@difu.de

Beteiligung bei kommunalen Verkehrsprojekten

Notwendige Umgestaltungen im Straßenraum erfahren nicht nur Zustimmung. Beteiligungsverfahren können für mehr Akzeptanz sorgen. Was zu beachten ist, um die Beteiligung erfolgreich zu gestalten, war Gegenstand eines Difu-WebSeminars.



Wie die Kommunen erfolgreich informieren, beteiligen und umfangreiche Partizipationsprozesse steuern können, war Thema eines gut besuchten WebSeminars am 22. und 23. April. Aufgrund des digitalen Formats konnten auch einige Kommunen aus Österreich und der Schweiz teilnehmen, die das Seminar mit interessanten Inputs bereicherten.

Ein zentrales Thema war das Timing von Beteiligungsverfahren. Wann soll der Beteiligungsprozess bei den teils langjährigen Planungsverfahren starten? Denn meist äußern sich Betroffene erst, wenn „die Bagger anrollen“. Wie wichtig eine möglichst frühzeitige, ehrliche Einbindung der Stadtgesellschaft ist, zeigte sich im direkten Vergleich zweier Stadtbahn-Projekte aus Braunschweig und Wiesbaden. Während der Ausbau der Braunschweiger Stadtbahn von Anfang an von einem Dialogprozess mit der Stadtgesellschaft begleitet wurde, konnten in Wiesbaden die Ausbauplanungen nach erfolgreicher Ämter- und Verbandsbeteiligung, in dem anschließenden Bürgerentscheid keine Mehrheit finden.

Als relativ neues Beteiligungselement haben sich in den letzten Jahren temporäre Maßnahmen wie in München die Sommerstraßen oder Wanderbaumalleen etabliert. Sie können einen Einstieg in eine dauerhafte Umnutzung öffentlichen Straßenraums bieten und Alternativen zum Status Quo erlebbar machen. Gerade in dicht bebauten Stadtquartieren funktioniert das nicht reibungslos. Hier

treffen der Wunsch nach mehr Aufenthalts- und Begegnungsfläche auf Sorgen um den eigenen Parkplatz, Gentrifizierung und nächtlichen Lärm. Mit temporären Projekten wird dieser Konflikt zwar nicht gelöst, Schwachstellen oder Konflikte können aber identifiziert werden, bevor Maßnahmen dauerhaft baulich umgesetzt sind. Zudem gelingt es, im Gegensatz zu klassischen Beteiligungswerkstätten oder Diskussionsveranstaltungen, eine breitere Ziel- und Betroffenengruppe in den Gestaltungsprozess einzubinden.

Zu einem veränderten gesellschaftlichen Umfeld in den Kommunen gehören vielerorts zivilgesellschaftliche Initiativen (z.B. Radentscheide), die nicht nur fordern, sondern auch bereit sind, Projekte umzusetzen. Der Umgang mit diesen Akteur*innen und die neue Rolle der Verwaltung waren ein Schwerpunkt des zweiten Tages. Am Beispiel Berlin wurde deutlich, dass zivilgesellschaftliches Engagement wichtige Impulse für Verkehrsplanungen setzen und den politischen Entscheidungsprozess unterstützen kann. Diese positiven Erfahrungen wurden nicht von allen geteilt. So wurden auch Konflikte mit Fahrradaktivist*innen und ihren Maximalforderungen beschrieben. Konsens war, dass Kommunen neben ihren traditionellen hoheitlichen Aufgaben in die Rolle der „Ermöglicherin“ schlüpfen können, die vom zivilgesellschaftlichen Engagement profitieren, wenn Schnittstellen der Zusammenarbeit definiert und die Aufgabenteilung transparent und nachvollziehbar dargelegt ist.



www.difu.de/16628



Dipl.-Geogr. Uta Bauer
+49 30 39001-151
bauer@difu.de

Thomas Stein, M.A.
+49 30 39001-181
stein@difu.de

Klimaschutz trifft Digitalisierung: Zweite Konferenz für Landkreise

Klimafreundlich, digital, zukunftsfest – bei der zweiten Konferenz für Landkreise im Klimaschutz brachte das Difu-Team rund 250 Akteur*innen aus ganz Deutschland zusammen, um über zentrale Handlungsfelder für den Klimaschutz zu diskutieren.

Ein fachlich und methodisch abwechslungsreiches Programm mit Impulsvorträgen, Fachforen, Umfragen, Gesprächen an virtuellen Stehtischen und Speed-Dating-Runden für den Austausch untereinander: Das erwartete Vertreter*innen von Landkreisen, Forschungseinrichtungen und Verbänden am 14. und 15. Juni 2021 bei der bereits zweiten Konferenz für Landkreise im Klimaschutz. Zu der Veranstaltung, die aufgrund der Corona-Pandemie als hybrides Event stattfand, hatte das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK), das am Difu angesiedelt ist, im Auftrag des Bundesumweltministeriums (BMU) zusammen mit dem Deutschen Landkreistag (DLT) geladen. Ziel der zwei Konferenztage war es, Schnittmengen von nachhaltiger Entwicklung und digitaler Transformation zu thematisieren. Auf der Hauptbühne drehte sich daher alles um die positiven wie negativen Umweltwirkungen der digitalen Transformation in Landkreisen.

„Green IT“ bis E-Mobilität. Die ergänzenden Umfragen unter den Teilnehmenden, die sich an der Konferenz über eine virtuelle Plattform beteiligen konnten, verdeutlichten: Das Tempo der Digitalisierung variiert von Landkreis zu Landkreis – und die Gestaltungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Digitalisierung sind bei Umwelt- und Klimaschutzverantwortlichen (noch) nicht ausgeschöpft.

Einen Einblick in die kommunale Praxis gewährte Bodo Staab, Referatsleiter für Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Landkreis Wolfenbüttel. Er stellte das strategische Konzept des Landkreises vor, die Chancen der Digitalisierung zu nutzen: vom digitalen Bürger*innen-Service bis zum Co-Working im ländlichen Raum. Nicht unerwähnt ließ Staab dabei die vielen Herausforderungen im Bereich nachhaltige Digitalisierung und forderte Standards für eine digitale und klimafreundliche Infrastruktur.



Foto: Iris Büchner, Difu

Neben neuen Impulsen konnten die Konferenzteilnehmenden in sechs Fachforen ihre Expertise und Erfahrungswerte einbringen. Diskutiert wurde unter der jeweiligen Leitung von SK:KK, DLT, Difu und adelphi über Themen wie „low hanging fruits“, also niedrigschwellige Maßnahmen im kommunalen Klimaschutz, oder die intelligente Energieversorgung im ländlichen Raum.

Zum Start des zweiten Konferenztags skizzierte Dr. Kay Ruge, Beigeordneter des DLT, in seinem Vortrag Klimaschutz und Digitalisierung als Querschnittsaufgaben in Kommunen. Anschließend war das Programm vor allem durch die anregende Podiumsdiskussion geprägt. Unter dem Titel „Digitalisierung trifft Klimaschutz – Dream-Team oder Gegenspieler?“ standen ökologische Aspekte der Digitalisierung sowie die Frage nach der Umweltwirkung der digitalen Transformation und der Rolle der Landkreise in diesem Prozess im Fokus. Deutlich wurde dabei vor allem eines: Klimaschutz und Digitalisierung sind Querschnittsaufgaben in der Verwaltung mit vielen verschiedenen Facetten, zu deren Gelingen viele Akteur*innen beitragen müssen.

So setzte Dirk Meyer, Abteilungsleiter im BMU, in seiner Begrüßung die Themen Digitalisierung und Klimaschutz ganz oben auf die Agenda der kommenden Jahre und hob die Bedeutung einer strategisch geplanten, integrierten Herangehensweise der Kommunen hervor.

Dr. Ariane Berger, Referentin des DLT, zeigte in ihrem Impulsvortrag „Klimaschutz trifft Digitalisierung“ Schnittstellen und Synergien auf: von



www.difu.de/16328



Anna-Lena Deuerling
+49 30 39001-182
deuerling@difu.de

Judith Utz
+49 30 39001-244
utz@difu.de

Schwanewede – ein schönes Stückchen Erde

Seit 2021 haben die Gemeinde Schwanewede und das Difu eine Kooperation vereinbart. Schwanewede nutzt nun als Zuwander die Difu-Serviceleistungen und profitiert vom Forschungs- und Beratungsangebot für Kommunen. Ein Blick in die Gemeinde lohnt sich.



Foto: Jens Bunk, Gemeinde Schwanewede

Schwanewede ist eine kleine Gemeinde mit zwölf Ortschaften nördlich von Bremen, die eine hohe Lebensqualität bietet. Die Nähe zu der schönen Hansestadt, zur Weser und auch zur Nordsee öffnet viele Möglichkeiten. Die Kombination aus landschaftlicher Schönheit, attraktiver Infrastruktur und einem lebendigen Kulturangebot zieht immer mehr Menschen an, sodass die Gemeinde inzwischen auf über 20.000 Einwohner*innen angewachsen ist. Die Ortschaften haben jeweils ihre Besonderheiten wie zum Beispiel das Schmiedemuseum in Beckedorf, gut arrondierte Hofstellen mit Birkenalleen in Brundorf, Hügelgräber in Eggestedt, Brands Mühle in Leuchtenburg, eine Burg und eine Wassermühle in Meyenburg und viele andere mehr. Im Zentrum der größten Ortschaft Schwanewede haben sich attraktive Geschäfte angesiedelt, es gibt ein kleines Programmkino und einen zentralen Platz für Märkte und Veranstaltungen.

Die Kommune arbeitet bereits seit vielen Jahren daran, sich nachhaltig weiterzuentwickeln und innovative Technologien wie die Wasserstofftechnik zu fördern. Durch den Abzug der Panzergrenadierbrigade aus der Lützow-Kaserne bietet sich nun die einmalige Gelegenheit, einen gewichtigen Teil der Gemeinde neu zu entwickeln mit einem interessanten Mix aus Wohnprojekten, Freizeit und Gewerbe. Ein Großteil des Truppenübungsgebietes soll dabei als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden und somit den Pflanzen und Tieren als Lebensraum erhalten bleiben und als Naherholungsgebiet auch für Bürger*innen zur Verfügung stehen.

In Schwanewede verbinden sich Moderne und Tradition zu einem Mix, der die Gemeinde zu einem attraktiven Wohnort macht. Neben vielen jährlich stattfindenden Festlichkeiten für alle Altersgruppen lässt auch das reiche Vereinsleben keine Wünsche offen. Stellvertretend dafür lassen sich die überregional erfolgreichen Vereine in Kunstradfahren und Handball nennen.

Über 140 km Radwege sowie Wanderwege lassen Einwohner*innen und Tourist*innen die abwechslungsreiche Marsch- und Geestlandschaft erleben. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Weserinsel Harriersand, die mit elf Kilometer eine der längsten Flussinseln Europas ist. Auch die „Bremer Schweiz“ ist mit ihren sanften Hügeln ein beliebtes Naherholungsgebiet.

Sehr engagierte Bürger*innen haben dafür gesorgt, dass die Geschichte des Nationalsozialismus in Schwanewede aufgearbeitet wurde und nicht in Vergessenheit gerät. Ein Geschichtslehrpfad, der in Bremen-Farge gelegene U-Bootsbunker Valentin und die Baracke Wilhelmine lassen Besucher*innen vieles über diese Zeit erfahren.

Zum Leben und Arbeiten bietet die Gemeinde Schwanewede gute Schulen und Kindergärten, etliche Gewerbebetriebe und über die A27 sowie den ÖPNV eine hervorragende Anbindung an Bremen und Bremerhaven.





Tilman Bracher

der langjährige Leiter des Forschungsbereichs Mobilität ist nach 20 Dienstjahren Ende Mai in den Ruhestand gewechselt. Er startete 2001 im Difu als wissenschaftlicher Mitarbeiter im „Arbeitsbereich Umwelt“ in Berlin. Mit mehreren Drittmittelprojekten zur nachhaltigen Mobilität legte er den Grundstein für den heutigen „Forschungsbereich Mobilität“, in dem mittlerweile 22 Mitarbeiter*innen das hochaktuelle Thema Mobilität bearbeiten. Bracher blickt auf ein reiches Arbeitsspektrum zurück: Mehr als 100 Forschungsprojekte, Seminare und Publikationen hat er mit seinem Team umgesetzt. In dem von ihm initiierten und vom BMVI geförderten Leuturmprojekt „Fahrradakademie“, konnten 20.000 kommunale Verkehrsplaner*innen fortgebildet und vernetzt werden. Bracher war und ist Mitglied in zahlreichen Gremien und Expertenbeiräten, so bei der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen, der Fachkommission Verkehrsplanung des Deutschen Städtetages, im Beirat Radverkehr des Bundesverkehrsministeriums, und er ist Mitherausgeber des Handbuchs der kommunalen Verkehrsplanung.

Hanna Gieseler

verstärkt seit August als wissenschaftliche Mitarbeiterin das Team Wirtschaft und Finanzen des Forschungsbereichs Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen am Standort Berlin. Zuvor hat sie den Forschungsbereich mehrere Jahre als studentische Mitarbeiterin begleitet. In dieser Zeit unterstützte sie das Team u. a. bei Projekten zu Fragen der urbanen Transformation sowie zur Innovationsfähigkeit kommunaler und regionaler Wirtschaftssysteme. Hanna Gieseler hat Geographie im Bachelor an der Georg-August-Universität Göttingen sowie Urbane Geographien – Humangeographie im Master an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert. Ihr Schwerpunkt ist qualitative Sozialforschung im Bereich Stadt- und Wirtschaftsgeographie.

Anne Klein-Hitpaß

ist seit Juli 2021 neue Leiterin des Forschungsbereichs Mobilität. Mit ihr kehrt ein wohlbekanntes Gesicht an das Difu zurück – bereits von 2009 bis 2016 forschte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Institutsleitung sowie in verschiedenen Projekten im Forschungsbereich Mobilität am Difu. Anne Klein-Hitpaß kann auf mehr als 15 Jahre Erfahrung in der Verkehrs- und Mobilitätsforschung zurückblicken. Sie arbeitete als Projektleiterin für Städtische Mobilität beim Thinktank Agora Verkehrswende, am Institut für Verkehrsforschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie am Wissenschaftszentrum Berlin (WZB). Zuvor studierte Anne Klein-Hitpaß Geographie, Stadt- und Regionalsoziologie und Umweltmanagement an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Katja Kies

unterstützt seit Mai 2021 das „Service- und Kompetenzzentrum: Kommunalen Klimaschutz (SK:KK)“ am Difu-Standort Berlin. Als Assistentin für die Veranstaltungsorganisation und das Projektmanagement organisiert sie am Difu die Durchführung von WebSeminaren, Fachveranstaltungen und Workshops. Nach Ihrem Abitur in Berlin absolvierte Katja Kies eine Ausbildung zur Hotelfachfrau und sammelte im Anschluss Berufserfahrungen in Deutschland und Irland. Zuletzt war sie bei einem Finanzdienstleister im Bereich Kundenmanagement und Betrugsprävention tätig.

Sabine Pagel

verstärkt seit Juli 2021 als Assistentin den Bereich Umwelt am Difu-Standort in Köln. Sie übernimmt am Difu verschiedene Tätigkeiten im Forschungsbereich Umwelt und unterstützt besonders die Projekte „Klimaaktive Kommunen“ und „Kommunalberatung Klimafolgenanpassung NRW“. Nach ihrem Studium der Kulturwissenschaften, Pädagogik und Publizistik in Göttingen und Wien und einer Ausbildung zur Verlagskauffrau arbeitete sie viele Jahre in einer großen Kölner Mediengruppe als Vertriebsassistentin. Sie bringt fundierte kaufmännische Kenntnisse und langjährige Erfahrungen aus dem Medienbereich mit.

Anne-Katrin Sielaff

ist seit Juni 2021 Mitarbeiterin der Difu-Verwaltung am Standort Berlin. Sie verstärkt hier das Team Finanzen & Controlling, wobei ihr Arbeitsschwerpunkt im Bereich der Finanzbuchhaltung liegt. Die gelernte Bankkauffrau widmet sich damit einem neuen aber nicht unbekannten Aufgabenfeld, da sie in den letzten rund 25 Jahren seit ihrer Ausbildung bei der Deutschen Bank in verschiedenen Kreditinstituten vorwiegend für die Kundenbetreuung verantwortlich war.

Abgebildete (v.l.n.r.)

Tilman Bracher (Foto: David Ausserhofer), Hanna Gieseler (Foto: Vera Gutofski), Anne Klein-Hitpaß (Foto: Sybille Wenke-Thiem), Katja Kies (Foto: Vera Gutofski), Sabine Pagel (Foto: Cornelia Rösler), Anne-Katrin Sielaff (Foto: Marcus Sielaff)



International anschlussfähig über Nachhaltigkeit berichten

Die Difu-Wissenschaftler*innen Dr. Jasmin Jossin und Oliver Peters haben im Rahmen des Workshops „The National Report of Germany on Implementing the New Urban Agenda – A Contribution to the Quadrennial Report of the United Nations“ von BBSR und UN Habitat mit einem Vortrag zum Thema „Local Data Work in Germany“ über die Erfahrungen der Difu-Arbeiten am deutschen Fortschrittsbericht zur New Urban Agenda referiert. Dabei stand die Diskussion über das indikatorengestützte Analysedesigns des Nationalberichts, das als inspirierendes Beispiel für andere Länder mit ähnlichen Rahmenbedingungen dienen kann, im Mittelpunkt.

➔ www.bit.ly/3nkLqFn

Konferenz zu deutsch-türkischen Städtepartnerschaften

Difu-Wissenschaftlerin Dr. Bettina Reimann wirkte am 24. Juni an der digitalen Auftaktveranstaltung zur deutsch-türkischen Städtepartnerschaftskonferenz 2021 mit. Im Panel zum Thema „Chancen und Herausforderungen für die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Zivilgesellschaft“ hielt sie den einleitenden Impulsvortrag und nahm an der Podiumsdiskussion teil. Die türkisch-deutsche Städtepartnerschaftskonferenz 2021 wird vom Auswärtigen Amt organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag und ihrer türkischen Schwesterorganisation durchgeführt.

➔ www.bit.ly/3zVIB1d

Zusammenleben in der produktiven Stadtregion

Die These der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart (IBA27) lautet: Veränderte Produktionsweisen, Digitalisierung, neue Mobilitätskonzepte und regionale Ökonomien bringen die Produktion in die Stadt zurück – und die Stadt zur Produktion. In diesem Kontext fand am 23. Juni das IBA27-Plenum #7 statt, bei dem Difu-Wissenschaftlerin Ricarda Pätzold den Input „Ein Bild vom Zusammenleben“ gab. Sie ging dabei u. a. auf Gemeinschaften in der Planung von Quartieren ein. Vorträge und Diskussion wurden aufgezeichnet und können nachgehört und -gesehen werden.

➔ www.bit.ly/3xCfVZh

Difu beim 7. Mainauer Nachhaltigkeitsdialog

Wo stehen wir beim kommunalen Klimaschutz in Deutschland? Dieser Frage ging Difu-Wissenschaftlerin Cornelia Rösler in ihrem Impulsvortrag beim 7. Mainauer Nachhaltigkeitsdialog am 16. Juni nach und stellte die Ergebnisse der vom Difu seit 2008 alle vier Jahre durchgeführten Umfrage „Klimaschutz, erneuerbare Energien und Klimaanpassung in Kommunen“ vor. Anschließend diskutierte sie als Podiumsgast zur Frage „Wie geht klimaneutrale Kommune?“. An der Diskussion nahmen auch Thekla Walker, Ministerin für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg, und Gunter Czisch, Oberbürgermeister der Stadt Ulm, teil. Der Nachhaltigkeitsdialog wird vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg veranstaltet.

➔ www.bit.ly/3yEm2gR

Was Sparkassen für die Innenstädte tun können

Difu-Institutsleiter Prof. Dr. Carsten Kühl nahm am 14. Juni beim „Bonner Akademischen Sommer 2021“ an einer Diskussionsveranstaltung zur Revitalisierung der Innenstädte teil. Die „Stiftung der Wissenschaft“ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes hatte zu der jährlichen Fachtagung eingeladen, die in diesem Jahr digital stattfand. Der Veranstaltungsbericht und das in der Stiftungszeitschrift „Wissenschaft für die Praxis“ veröffentlichte Interview geben u. a. Inhalte des Vortrages wieder.

➔ www.bit.ly/3lyUODf

Festival für Frauen in der Architektur

Den gesamten Juni fand das erste „Women in Architecture-Festival“ statt. Die Auftaktveranstaltung am 1. Juni wurde von Difu-Wissenschaftlerin Dr. Stephanie Bock moderiert. In Grußworten, Fachbeiträgen aus Wissenschaft und Wirtschaft und einer Podiumsdiskussion zum Thema „Baustelle Gleichstellung“ stand die Perspektive der Frauen in der Architektur im Fokus der Hybrid-Veranstaltung. Das Festival wurde vom Netzwerk n-ails e.V. und der Architektenkammer Berlin zusammen mit rund 30 Akteurinnen veranstaltet. Angeboten wurden rund 100 Veranstaltungen: Ausstellungen, Filmreihen, Führungen, Symposien, Vorträge,

Workshops. Sie rückten das Werk von Frauen ins Zentrum und eröffneten einen neuen Blick auf das Berufsfeld.

➔ www.bit.ly/2VLgJhn

Die 15-Minuten-Stadt als Stadt der Zukunft?

Wie sollen unsere Städte nach der Pandemie aussehen? In 15 Minuten zur Arbeit, in den Park, in den Supermarkt – und von überall auch wieder nach Hause. Ist eine Stadt der kurzen Wege auch eine resilientere Stadt? Diesen und weiteren Fragen widmete sich im Mai eine Onlineveranstaltung des „BehördenSpiegel“. Über das hochaktuelle Thema diskutierte die Difu-Wissenschaftlerin Uta Bauer mit vier weiteren Expert*innen in der Veranstaltung „Post Corona-Stadt“. Sie wurde als Livestream gesendet und kann nachgesehen bzw. -gehört werden.

➔ www.bit.ly/3jDk5R

Difu auf dem Wohnungsbau-Tag

Institutsleiter Prof. Dr. Carsten Kühl und Difu-Wissenschaftlerin Ricarda Pätzold gaben auf dem 12. Wohnungsbau-Tag des Verbändebündnis Wohnungsbau Inputs zum Thema Wohnen im Umland. Im Format der „Wahlkampf-Arena Wohnen“ stellten sie die Ergebnisse der Difu-Studie „Das Umland der Städte“ vor. Das Difu hatte die Studie im Auftrag des Verbändebündnisses durchgeführt. Die Diskussion der Spitzenpolitiker*innen zum Thema Wohnen sowie der Difu-Input wurden als Livestream übertragen und können nachgehört und -gesehen werden.

➔ www.bit.ly/3Av8sx2

Das Difu hat an seinem Kölner Standort eine neue Adresse

Seit Juni ist die in Köln angesiedelte Niederlassung des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) an einem neuen Standort untergebracht. Die in Köln ansässigen Kolleg*innen – Forschungsbereich Umwelt – sind ab sofort im Gereonshaus in der Gereonstrasse 18-32, 50670 Köln zu erreichen. Diese Adresse ist zugleich der Standort der Hauptgeschäftsstelle Köln des Deutschen Städtetages. Die neuen Räumlichkeiten bieten mehr Platz für das gewachsene Team. Der Standort liegt nur wenige Minuten von der alten Adresse – und damit nah am Hauptbahnhof – entfernt.



Online-Infos für Difu-Zuwender und Öffentlichkeit

Im Difu-Inter- und Extranet sind viele aktuelle, kommunal relevante Informationen zu finden, u.a. Vortrags- und Seminardokumentationen, Seminarberichte und Online-Publikationen. Einige der Materialien sind exklusiv für Difu-Zuwender, daher lassen sie sich nur über das Stadtnetz bzw. ein Passwort öffnen. Zuwender gelangen auf der Difu-Homepage an diese Infos über die Rubrik „Extranet“. Im Berichte-Magazin sind Exklusiv-Inhalte mit diesem Symbol ★ gekennzeichnet.

Ausschließlich Rat und Verwaltung der Difu-Zuwenderstädte bzw. -verbände haben kostenfreien Zugang zum Difu-Extranet:
➔ www.difu.de/extranet/

Übersicht der Städte bzw. Verbände, die zum Kreis der Difu-Zuwender gehören:
➔ www.difu.de/15192

Sollten trotz Zuwenderstatus der Zugang ins Difu-Extranet nicht funktionieren, Probleme im Umgang auftreten oder Fragen bestehen, so hilft der Bereich Wissensmanagement des Difu gern weiter:

Susanne Plagemann, M.A.
+49 30/39001-274
plagemann@difu.de

Kostenfreie Difu-eBooks für Zuwender: Bezugsverfahren vereinfacht

Die Bestellung von Difu-eBooks kann direkt durch Ratsmitglieder und Verwaltungsmitarbeitende der Difu-Zuwenderstädte und -verbände erfolgen. Den Difu-Ansprechpartner*innen übermittelt das Difu auf Wunsch automatisch einen Code zum kostenfreien Download der kostenpflichtigen Difu-Neuerscheinungen zu. Wer diesen Service künftig nutzen möchte oder Fragen zu eBooks hat, wendet sich bitte an: vertrieb@difu.de. Weitere Infos sind auch online zu finden

➔ www.difu.de/12544

Veröffentlichungen zum Download

Difu-Berichte 3/2021

➔ www.difu.de/16865

Innovationsfähigkeit der Wirtschaftsförderung Akteure – Instrumente – Handlungsansätze.

➔ www.difu.de/16879

Digitalisierung der Schulen – vielfältige Herausforderungen für die Kommunen

➔ www.difu.de/16866

Kinder und Jugendliche im Quartier Handbuch und Beteiligungsmethoden zu Aspekten der urbanen Sicherheit

➔ www.difu.de/16823

Wie leben wir morgen Forschungsimpulse für eine nachhaltige Stadt

➔ www.difu.de/16806

Fahrradstraßen – Leitfaden für die Praxis

➔ www.difu.de/16805

Radverkehrsinfrastruktur – Baustein der Verkehrswende

➔ www.difu.de/16804

Ausweitung des kommunalen Wohnungsbestandes durch Neubau und Ankauf als wohnungspolitische Strategie

➔ www.difu.de/16801

(K)Eine Glaubenssache: Religionsgemeinschaften und Klimaschutz

➔ www.difu.de/16802

Städtebauliche Begleitplanung zum Streckenausbau der Bestandsstrecke Rotenburg-Verden (Alpha-E)

➔ www.difu.de/16761

Fokus Einstieg in die Kommunalverwaltung

➔ www.difu.de/16742

Status of the SDG implementation in German municipalities

➔ www.difu.de/16741

SDG-Maßnahmen für Kommunen Kommunaltypen, Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele

➔ www.difu.de/16716

Klimafreundliche Mobilität für Stadt und Land

➔ www.difu.de/16708

Kooperation von Kommunen und Krankenkassen

➔ www.difu.de/16700

Baustelle zukunftsfähige Infrastruktur

➔ www.difu.de/16694

#Klimahacks No. 9 – Mach dein Projekt zum Klimacheck für Ratsbeschlüsse

➔ www.difu.de/16672

Veranstaltungsdokumentationen, Vorträge und Videos

Umweltgerechtigkeit in der kommunalen Praxis
➔ ★ www.difu.de/16824

Freiraumentwicklung und Klimaanpassung
➔ ★ www.difu.de/16746

Solaranlagen in der Altstadt?
➔ ★ www.difu.de/16747

Jahrestreffen 2021 der Difu-Zuwender
➔ ★ www.difu.de/16769

Städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen
➔ ★ www.difu.de/16718

Jetzt erst recht: Investitionsoffensive im ÖPNV
➔ ★ www.difu.de/16717

Klimaschutz & Nachhaltigkeit
➔ ★ www.difu.de/16697

Kommunale Sportpolitik
➔ ★ www.difu.de/16696



Presseresonanz – das Difu in den Medien

Nachfolgend eine Auswahl von Beiträgen, in denen das Difu erwähnt wurde – in Form von Interviews, Zitaten, O-Tönen, Difu-Projekt-, -Veröffentlichungs- oder -Veranstaltungs-nennungen. Die Links führen zu den Beiträgen.

BR24, 8.9.2021

Klimawandel: Was müssen Städte und Gemeinden jetzt tun?

Der Klimawandel stellt Kommunen vor gewaltige Herausforderungen. Extremereignisse wie Hochwasser verlangen nach neuen Antworten.

➔ www.bit.ly/3z9c72m

Deutschlandfunk Kultur, 3.9.2021

Wie wird bezahlbares Wohnen möglich?

Rekordmieten, Wohnungsknappheit, Gentrifizierung: Wohnen in Ballungsgebieten wird immer mehr zur sozialen Frage.

➔ www.bit.ly/3CaU8us

DEMO Online, 12.8.2021

Nachhaltigkeit in den Kommunen: Bauen mit Holz

Holz bietet große Potenziale für den kommunalen Klima- und Ressourcenschutz. Gastbeitrag von Maic Verbücheln vom Difu.

➔ www.bit.ly/3CoBCPp

MDR Aktuell, 29.8.2021

Wie sieht die Stadt der Zukunft aus, Frau Bauer?

In einer „15-Minuten-Stadt“ kann jeder alle wichtigen Orte schnell zu Fuß oder per Rad erreichen. Difu-Mobilitätsforscherin Uta Bauer beschreibt wie.

➔ www.bit.ly/3EfZ3fm

hr-info, Das Thema, 24.8.2021

„Carsharing ist nie der alleinige Heilsbringer“

In deutschen Städten ist zu wenig Platz für all die Autos. Doch was könnte eine Lösung sein? Ein Gespräch mit Anne Klein-Hitpaß vom Difu.

➔ www.bit.ly/3mrbyhJ

rbb Inforadio, Das Forum, 22.8.2021

Wem gehört die Stadt?

Berlin ist die Stadt des Staus. Die Stimmung im Verkehr ist entsprechend aggressiv. Das könnte auch anders aussehen.

➔ www.bit.ly/3zfEv3N

rbb radioeins, Der schöne Morgen, 5.8.2021

Mobilitätsforscher über den „Volksentscheid Berlin autofrei“

Die Initiative „Volksentscheid Berlin autofrei“ will die Straßen innerhalb des S-Bahn-Rings zur Autoverkehrsvermeidung umwidmen.

➔ www.bit.ly/3lrlXXr

Der Neue Kämmerer online, 4.8.2021

Neue Transferstelle soll Smart-City-Wissen verteilen

Eine Koordinierungs- und Transferstelle Smart Cities soll die Digitalisierung von Kommunen beflügeln.

➔ www.bit.ly/3zhpqys

hr-info, Das Thema, 27.7.2021

Betoniert und versiegelt – der Mensch und sein Flächenfraß

Bauen, bauen, bauen ist die Devise. Auf der anderen Seite ist der Flächenverbrauch enorm. Welche Sparmöglichkeiten gibt es?

➔ www.bit.ly/3yg30fP

Die Welt, 27.7.2021

Wenn der Klimaschutz den Traum vom Landleben gefährdet

Viele wollen aufs Land. Doch der bebaubare Raum wird eng. Wie passen Klimaanpassung und Expansionsdrang zusammen?

➔ www.bit.ly/3mqAtZ

Deutschlandfunk Kultur, 24.7.2021

„Wir müssen es wirklich wollen“

Der Leiter des neuen Zentrums Klimaanpassung, Jens Hasse, fordert bei Klimavorsorge und Klimaanpassung mehr Zusammenarbeit.

➔ www.bit.ly/3B4wKy0

Deutsche Welle, 23.7.2021

Wie Bremen gegen das Innenstadt-Sterben kämpft

Mit Pop-Up Stores will Bremen Menschen in die Innenstadt locken. Dafür dürfen junge Gründer leerstehende Läden mietfrei nutzen.

➔ www.bit.ly/3sGeQyW

ZEIT ONLINE, 7.7.2021

Hilfe für Städte und Gemeinden beim Umgang mit dem Klimawandel

Eine neue Beratungsstelle hilft Kommunen, besser mit dem Klimawandel umzugehen.

➔ www.bit.ly/3gtPLCe

Kommunal, 7+8/2021

Die Lust aufs Land – Tipps für Kommunen

Wie Kommunen im Umland größerer Städte dem Wachstumsdruck nachkommen können.

➔ www.bit.ly/3DcKdFM

hr2, Der Tag, 6.7.2021

Das Pleitevirus – Wie Corona Existenzen vernichtet

Was bedeutet die Corona-Pandemie für die Innenstädte?

➔ www.bit.ly/3yd5zza

Süddeutsche Zeitung, 23.6.2021

Pop-up-Stores und Konzeptläden gewinnen an Bedeutung

Um leere Geschäfte in Innenstädten zu vermeiden, setzen Kommunen verstärkt auf Zwischen-nutzungen und neue Einkaufserlebnisse.

➔ www.bit.ly/3ltJrXx

SWR2, Impuls, 28.6.2021

Corona als Problem und als Chance für die Innenstädte

Die Pandemie verändert die Innenstädte. Sie verstärkt dort viele Probleme, bietet aber auch Chancen für neue Ideen.

➔ www.bit.ly/3DcLZXs

WirtschaftsWoche, 16.6.2021

Mit Wolkenkratzern gegen die Wohnungsnot

Hochhäuser bauen, um die Wohnungsnot zu bekämpfen – können sie wirklich eine Entspannung des Wohnungsmarkts bewirken?

➔ www.bit.ly/3gukC1l

DEMO Online, 9.6.2021

Baustelle kommunale Infrastruktur

Eine Studie beleuchtet, welche strukturellen Hindernisse es bei der Umsetzung kommunaler Infrastrukturvorhaben gibt.

➔ www.bit.ly/3YWMq8P

MAKRONOM, 8.6.2021

Mehr Geld allein reicht nicht

Der Investitionsstau in Deutschland lässt sich nicht allein mit mehr Finanzmitteln beheben.

➔ www.bit.ly/3zeKjdM

ZEIT ONLINE, 26.5.2021

Falschparker abblitzen lassen

Scan-Fahrzeuge könnten das Problem lösen.

➔ www.bit.ly/3mt22uh

